

# Correspondent

Erscheint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage

Jährlich 150 Nummern.

für

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.

Preis  
vierteljährlich 1 Mkr. 25 Pf.

Inserate  
pro Spaltzeile 25 Pf.

XXVIII.

Leipzig, Freitag den 24. Oktober 1890.

№ 124.

Für die Monate

### November und Dezember

nehmen sämtliche Postanstalten Bestellungen auf den Corr. zum Preise von 85 Pf. entgegen. Wir bitten unsere geehrten Abonnenten, in Kollegentreisen darauf zu verweisen.

Partienbestellungen können von jeder Nummer an ausgeführt werden.

### Der Verein für Sozialpolitik,

bekannter unter dem Namen der Kathedersozialisten, über dessen letztjährige in Frankfurt a. M. stattgefundenen Verhandlungen wir unten berichten, ist eine aus den Kreisen akademischer Nationalökonomiker hervorgegangene Gesellschaft, welche, indem sie zu ihren Versammlungen Angehörige der verschiedenen Parteien und Interessengruppen hinzuzieht, die sozialen Streitfragen durch Aussprache zu klären resp. Mittel zur Schlichtung derselben ausfindig zu machen sucht. Das Ergebnis dürfte zwar immer ein negatives bleiben, denn die Klaffengegensätze sind zu schroff, der eigne Vorteil geht den Unternehmern zu nahe, als daß sie auf bloßes Parlamentieren hin Zugeständnisse an die Arbeiter machten und wenn dies ja bei derartigen Anlässen ihre Vertreter, gezwungen durch eine sich überwältigende aufdrängende Logik thun, so werden sie, zu Hause angelangt, in der Praxis schnellstens die theoretisch gemachten Zugeständnisse vergessen. Nichtsdestoweniger haben wir, sofern der Verein für Sozialpolitik dabei verbleibt, allen Meinungen Gehör zu geben, gegen seine Existenz nichts einzuwenden und halten bei seinen Verhandlungen eine Teilnahme von Vertretern der Arbeiter auch für nützlich, denn letzteren kann nur daran gelegen sein, ihre Forderungen, wo sich immer die Gelegenheit bietet, vertreten und für sie Propaganda gemacht zu sehen, kann das aber vor den Männern der — sagen wir — offiziellen Wissenschaft und vor den Reifigen des Kapitalismus geschehen — um so besser; Aug' in Auge können die Arbeiter beiden Kategorien gegenüber furchtlos ihre Sache führen und ihnen zurufen: Hier ist Rhodus, hier tanze!

Es blieb den Herren Professoren und Großindustriellen diesmal in Frankfurt a. M. auch nichts andres übrig als vor den gewerkschaftlichen Bestrebungen der Arbeiter die Segel zu streichen, obschon das Wenn und Aber dabei eine bedeutende Rolle spielte. Der Autoritäts- teufel sitzt eben dem besitzenden Bürgertum auf Schritt und Tritt im Nacken, es kann sich jede Freiheit, jede Macht, die den Arbeitern eingeräumt wird, nur mißbraucht denken. Als wenn diejenigen, welche neun Zehntel aller Werte schaffen, nur dazu allein Vernunft besäßen, sonst aber Bandalen und Bilderstürmer wären, die

stets darauf lauern, die schöne Welt in einen Schutthaufen zu legen! Aber wie gesagt, ganz haben diese Märchen doch nicht mehr verfangen.

Vor allem vertrat bei dem uns interessierenden Punkte „Arbeitseinstellungen und Fortbildung des Arbeitsvertrages“ Prof. Brentano, dessen Anschauung den Lesern aus den letzten Nummern des Corr. bekannt ist, den Standpunkt der großen Gewerkvereine und legte deren starken Einfluß auf ein gedeihliches Zusammenwirken mit den Unternehmern und deren Vereinigungen dar. Durch das Zusammenschließen der Arbeiter eines Berufes höre freilich die Dohnmacht des einzelnen gegenüber dem mächtigen Unternehmer auf, doch sei keineswegs zu folgern, daß die von vielen Unternehmern gefürchtete größere Widerstandsfähigkeit der Arbeiter zu Mißbilligungen und zur Disziplinlosigkeit derselben führe. Er führte die englischen Gewerkvereine dafür ins Feld und wurde darin von Prof. Munroe-Manchester aufs nachdrücklichste unterstützt. Prof. Munroe gab charakteristischerweise zunächst seiner Bewunderung Ausdruck, daß England durch die Gewerkvereine am Vorabend einer Revolution stehen solle (wie gruselig machende Zeitungen kürzlich schrieben und der Vertreter der Industriellen ausgemalt hatte). Vor zehn Tagen habe er sein Vaterland noch im tiefsten Frieden verlassen. Man täusche sich in Deutschland — wo man immer nach „oben“ blicke, während die Engländer mehr nach unten blickten und ruhig zusehen wie sich die Dinge aus dem Volk entwickeln — über die englischen Verhältnisse gar sehr. Der Erfolg der Einigungsämter sei in England im Gegenteil so groß gewesen, daß kapitalistische Vereinigungen (Handelskammern von London und Manchester) solche Ämter einzurichten geholfen haben. Die englischen Arbeiter erstrebten, wenn sie einen Schutz verlangten, nur daselbe, was die Unternehmer so oft mit Erfolg versuchen (Schutzgoll) und wozu sich die deutschen Unternehmer allein für berechtigt hielten. Die Wirksamkeit der Gewerkvereine dürfe man nicht nach einigen Mißgriffen, sondern nach ihrem großen dauernden Erfolge beurteilen. In England sei es an der Tagesordnung, daß Unternehmer und Arbeiter vermehrten Gewinn unter sich teilen, daher sei es gekommen, daß in ganz kurzer Zeit die Löhne in einigen Kohlenbezirken sich mehrmals erhöhten. Des Redners Darlegungen wendeten sich zum großen Teile gegen die Ausführungen Buecks, Generalsekretär des bekannten Großindustriellen-Vereins „mit dem langen Namen“.

Herr Bueck will, daß das Verhältnis der Unterordnung des Arbeiters unter den Unternehmer im Interesse der allgemeinen Ordnung nicht verschoben werde. Gegen die Gewerkvereine, speziell gegen die englischen, äußert sich Redner ziemlich schroff. Die Gewerkvereine führten den rücksichtslosesten Kampf gegen das Kapital zur

Erhöhung der Löhne. Das führe zu anderen Uebergriffen. Eine Grubenarbeitergruppe habe kürzlich eine ganz enorme Arbeitszeitverkürzung beschlossen; so etwas gehe nur die Unternehmer an. Nach der Anschauung Buecks wird durch die Tätigkeit der Gewerkvereine alles auf den Kopf gestellt. Die Uebertragung der englischen Gewerkvereine bedente den Krieg für jedes Land. Diese Vereine verträten die roheste Gewalt und die Arbeitgeber seien deshalb dagegen. Gegen die Organisation der Arbeiter hätten die Arbeitgeber nichts einzuwenden, aber auf dem Fuße der Gleichberechtigung würden die deutschen Arbeitgeber niemals verhandeln (!). Die Forderung der Arbeiterausschüsse sei von politischen Parteien erst in die Arbeiterbewegung hineingetragen; die Mehrheit der Arbeitgeber sei dagegen, ebenso gegen die Verhandlung über die Arbeitsordnung mit den Arbeitern, ihre Festsetzung stehe dem Unternehmer allein zu. Besserung komme nur durch den Staat, namentlich durch den Sieg der edleren und humaneren Anschauungen.

Der ultramontane Reichstags-Abgeordnete Stöckel hielt dem modernen Großbetriebe seine Sünden vor und rupfte des fernern mit Herrn Bueck, dem Vertreter des hochjahrendsten Unternehmertums, ein Häufchen. Man stände sich jetzt vielfach nicht mehr als Menschen gegenüber. Für die Beamten der Aktiengesellschaften seien die Arbeiter nach eigener Aussage der Beamten nur Sachen. Stöckel erblickt nebenbei in der Organisation der Arbeiter ein wirksames Schutzmittel gegenüber den willkürlichen Entlassungen durch Unterbeamte und verkennt deren wohlthätigen Einfluß auch in vielen anderen Beziehungen nicht. Der Arbeiter habe ein sehr feines Rechtsgefühl, dessen Verletzung ihn mehr schmerze als eine Verletzung seiner materiellen Interessen. Auch deshalb sei eine Einwirkung des Arbeiters auf den Arbeitsvertrag notwendig. Die Unternehmer suchten ein „patriarchalisches“ Verhältnis nur insofern aufrecht zu erhalten, als auf ihrer Seite alle Rechte, auf Seite der Arbeiter alle Pflichten seien. Die Nebenarten von der gesteigerten Begehrlichkeit der Arbeiter treffen nicht zu, so lange man zeitig die berechtigten Forderungen der Arbeiter erfülle. Wer die Organisationsbestrebungen unterstütze, der arbeite zum Wohle von Staat und Gesellschaft.

Nun folgten einige jener Leute, die eine Zwitterstellung über alles lieben. Da ist Kommerzienrat v. Heyl aus Worms, der die Regierung bei Fortbildung des Arbeitsvertrages unterstützen will, die Gewerkvereine aber schent wie ein gebrannt Kind das Feuer. Professor Neumann-Tübingen, der es nicht für verwerflich hält zu sagen, von einer Gleichberechtigung zwischen Arbeitgeber und Arbeiter dürfe keine Rede sein, dagegen die Gewerkvereine für eine traurige Notwendigkeit ansieht, auf allen Seiten „Opfer“ gebracht, ein

Arbeitsministerium, ein arbeits-statistisches Bureau und ähnliches mehr errichtet haben will. Fabrikant Frommel-Augsburg wiederum will von den Gewerkvereinen nichts wissen, hat indes mit Arbeiterausschüssen gute Erfahrungen gemacht. Professor Schmoller will gar abwarten, wie „etwa“ in einzelnen Industrien Deutschlands sich bildende Arbeitervereinigungen wirken. So könne man ein Vorbild gewinnen. Dem Herrn scheint die Zeit gefehlt zu haben, einen Blick in das den Mitgliedern des Vereins für Sozialpolitik zugesandte Buch Brentanos zu werfen, denn in demselben befindet sich, wie unsere Leser wissen, und womit wir sie laut jüngst gegebenem Versprechen noch näher bekannt machen werden, die Geschichte des U. B. D. V., aus der er sich leicht überzeugen konnte, „wie derartige Vereine in Deutschland wirken“. Auch sonst gibt es in Deutschland bekanntlich noch ähnliche Verbände, nur für Herrn Professor Schmoller existieren sie nicht. Er wird sich demnach auch nicht eher für die Nachbildung englischer Gewerkvereine erwärmen als bis die nach dem griechischen Kalender geschaffenen „Probe“-Vereine „gewirkt“ haben.

In die Reihe der hier vorgeschrittenen Pelz-trockenwäscher brachte der Vorsitzende des U. B. D. V., Herr Döblin, eine wohlthuende Abwechslung. Er hatte unzweifelhaft angenommen, daß die Herren ihre Vereinschrift, d. h. auch die Abteilung über die Organisation der Prinzipale und Gehilfen im deutschen Buchdruckgewerbe, gelesen und daß dieselbe zur Debatte kommen würde, war unser Wissen deshalb auch eingeladen worden. Das erwies sich freilich als arge Täuschung; in ihrem Schrecken blickten die Herren nur nach dem „wildem“ England und Australien, verloren den deutschen Boden unter den Füßen und schwebten in einem Reiche schauerlicher Bilder, die das liebe Deutschland nach Annahme der englischen Verhältnisse darstellten. Döblin stellte sich trotzdem auf den Boden der Thatsachen und überließ den anderen ihren hypothetischen Eieranz. Er gab der Versammlung eine Lektion aus der ordnungsgeschaffenden Thätigkeit der deutschen Buchdruckergehilfen, indem er zunächst anerkennend auf die Bahnsche Schrift verwies, durch die das Wirken einer Arbeiterorganisation (der unsrigen) auch einmal von wissenschaftlicher Seite Unterstützung findet. Sonst ist dem Redner von den arbeiterfreundlichen Zeitungsartikeln, die Herr Bueck erwähnte, speziell so weit sie die Buchdrucker betreffen, nichts bekannt, letztere haben sich viel mehr zu beklagen, daß sie von der Presse aus leicht begreiflichen Gründen ignoriert werden, trotzdem sie durch ihre Institutionen ein Stückchen sozialer Frage im Berufsreise zu lösen versucht hätten. Unter anderen Schwierigkeiten, die den Arbeiterorganisationen in den Weg gelegt werden, exemplifizierte Herr Döblin auf die Bierersche Hofbuchdruckerei in Altenburg, welche die Schriften des Vereins für Sozialpolitik druckt und trotzdem unsere Mitglieder nicht einstellt. (Der Besitzer derselben, Herr Stephan Weibel, beruft sich demgegenüber in der Zeitschrift auf den Umstand, daß sein Personal zu etwa einem Drittel aus Vereinsmitgliedern bestehe, eine Thatsache, welche Döblins Mitteilung nicht widerlegt, da dieses Drittel nach dem 1886er Konflikt zwar wieder eingestellt, seitdem aber Vereinsmitglieder gar nicht oder nur im äußersten Notfalle daselbst Konditionen erhalten.) Döblin gab nun eine ziffernmäßige Uebersicht der jahrzehntelangen Leistungen des U. B. und stellte sodann der Behauptung Buecks, daß bei den Organisationen ein Verständnis für die wirtschaftliche Lage nicht zu finden sei, die von den Buchdruckergehilfen angenommenen zwei Tarifreduktionen gegenüber. Da der Abg. Stögel

das rheinisch-westfälische Unternehmertum geschilbert, lag die Bemerkung nahe, daß auch die dortigen Buchdruckereiprinzipale sich von den übrigen Deutschlands unvorteilhaft auszeichnen. An der Hand der Straßburger Versammlung konnte Redner darthun, daß die deutschen Arbeitgeber sich nicht wie die englischen entschließen können, eingegangene Verpflichtungen den Arbeitern gegenüber zu erfüllen. So existiert Mißtrauen und die Gehilfen werden dazu gedrängt, durch vereinte Kraft das Erforderliche durchzusetzen. Sich auf den Standpunkt des Arbeiters im allgemeinen stellend, erwiderte Döblin dem Generalsekretär Bueck, daß, wenn die Arbeiter in England sechsmal eine Lohnerhöhung verlangt und zugewilligt erhalten hätten, dies nur ein Beweis für den ursprünglich miserablen Lohn sei. Nicht durch die Löhne, sondern durch das Zusammengehörigkeitsgefühl, die Einsicht, daß der einzelne zu schwach sei, würden die Arbeiter an die Gewerkvereine gekettet. Nicht gegen die unbefähigten Mitglieder richtete sich der letztere Kampf, sondern durch Erstreckung kürzerer Arbeitszeit für dieselben. Unter Gleichberechtigung beider Teile würden die Gewerkvereine das Mittel sein, soweit dies überhaupt möglich, beiden Seiten nützende Vereinbarungen zu treffen und verbitternde Lohnkämpfe zu verhüten.

Es traten nach diesen sehr beifällig aufgenommenen Darlegungen noch einige weitere Redner auf, von deren Ausführungen jedoch nur die verständigen Worte des Professor Sering-Berlin erwähnenswert sind, bis endlich Professor Brentano in seinem Schlussworte die gegen seine Anschauung gerichteten Einwände leicht und treffend zu widerlegen mußte. Uebrigens hatten ja alle Redner darin übereingestimmt, daß eine bessere Regelung des Arbeitsvertrages erfolgen müsse, und darin liegt im Grunde die unbewußte Anerkennung der gewerkschaftlichen Thätigkeit, mochte man auch aus Parteirücksichten über die Gewerkvereine verschiedener Meinung sein. Wir können aus den Verhandlungen des Vereins für Sozialpolitik die Nutzenanwendung ziehen, daß nur eine große Vereinigung der Arbeiter imstand ist, ihre Lebenshaltung dauernd zu bessern, oder ihrem Wohle entgegenstrebende Anordnungen der Unternehmer abzuwehren. Wir Buchdrucker besitzen ja bereits seit einem Vierteljahrhundert eine Organisation und es muß unser Bestreben sein, dieselbe mehr und mehr ihrem Zweck entsprechend auszubauen, da es nur einzig und allein durch dieselbe gelungen ist, einigermaßen geregelte Verhältnisse in unserm Gewerbe zu schaffen; in der Zukunft wird es voraussichtlich eben dieser Organisation, dem U. B. D. V., vorbehalten sein, für die Lebenshaltung der Buchdruckergehilfen energisch zu wirken, alle sonst bestehenden Vereinigungen der Buchdruckergehilfen dienen nur zum kleinsten Teile dem genannten Zwecke, während der weitaus größte Teil nur den Gehilfen nachteiligen Bestrebungen der Prinzipale förhnt. Den unser großen Vereinigung zur Zeit noch Fernstehenden mögen die obigen Verhandlungen eine ernste Mahnung sein, daß unsere Arbeitgeber nichts freiwillig geben, sondern nur so viel sie müssen, wie uns die täglichen Erfahrungen überdies noch befehlen. Darum müssen wir jeden Sondergedanken aufgeben und uns alle vereinigen zu einem kraftvollen Ganzen, wenn wir bei der nächstjährigen Tarifrevision Positives erreichen wollen; Anschluß an den Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker heißt die Parole. Alle Redungen und schönen Worte unserer Prinzipale werden hoffentlich ihren Zweck, den Gehilfen gute Absichten vorzutauschen, verfehlen, denn das Säbelschneiden des Deutschen Buchdrucker-Vereins muß über seine wahren Absichten auch dem Zufriedensten die Augen geöffnet haben.

## Korrespondenzen.

r-Barmen. Am 28. September fand in Solingen in der Restauration zum Grashof die 46. Bezirksversammlung des Bezirks Barmen statt, zu welcher sich Mitglieder aus Remscheid, Solingen, Cronenberg, Elberfeld und Barmen eingefunden hatten. Als Vertreter des Gaurvorstandes war Herr Schröder-Köln, Mitglied der Tarifkommission, anwesend. Auch einige Nichtmitglieder aus Solingen und Remscheid nahmen an der Versammlung teil. Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung um 1/5 Uhr und erstattete nach Erledigung interner Angelegenheiten Bericht über die Thätigkeit des Bezirksvorstandes. Daraus sei u. a. hervorgehoben, daß die Verhältnisse in der Druckerei von Wandt in Barmen bezüglich der Arbeitszeit sowie die Verhältnisse in Solingen erheblich gebessert sind; das sei erzielt worden durch die Einigkeit und Mithrigkeit der Kollegen. Die Zahl der Mitglieder im Bezirke sei von 90 auf 148 gestiegen. Der Vorsitzende ermahnte zum Festhalten am Tarif und forderte zum Lesen des Corr. auf. Die von Georgi-Bonn und anderen inszenierte Wahl von Vertretern zu einer Tarifkommission für die Sektion II habe auch im hiesigen Bezirke Fiasko gemacht, indem in Elberfeld nur in den Druckereien von Lucas (3), Friedrichs (2) und Baedeker (2) Vertreter gewählt worden seien. Es habe sich nur ein geringer Prozentsatz Gehilfen an der Wahl beteiligt. — Hierauf erstattete der Kassierer Bericht über den Stand der Kassen und verlas zum Schluß die Resolutionsliste. Der Vorsitzende machte in der darauffolgenden längeren Debatte auf den großen Zinsverlust aufmerksam und bemerkte, daß bei sechs Wochen Resten der Auszahlung erfolge. Herr Laumer meinte, der Gaurvorstand sei zu nachsichtig, von zehn Mitgliedern, deren Ausschluß beantragt, wären nur zwei ausgeschlossen worden. Herr Gehrmann konstatierte, daß die Druckereikassierer pünktlich, mindestens monatlich, abzuliefern hätten. Herr Weber berichtete, daß die Firma Boll-Solingen vom 1. Oktober an den Tarif vollständig bezahlen werde; drei bis vier dort konditionierende Gehilfen würden dem Vereine beitreten. Der Vorsitzende ermahnte die Remscheider Kollegen, ebenso vorzugehen wie die Solinger. — Zum 2. Punkte der T.-D.: Stellungnahme zu den Beschlüssen der Straßburger Generalversammlung des U. B. V., ergriß Herr Schröder-Köln das Wort. um in „fast“ stündiger Rede die Straßburger Beschlüsse einer Prüfung zu unterziehen. Redner erwähnte u. a. die Tarifverhandlungen des vorigen Jahres, die Stettiner Resolution und die großen Opfer, welche allein die Gehilfen für Aufrechterhaltung des allgemeinen Tarifs gebracht hätten. Der Prinzipalverein müßte solche Mitglieder, die den Tarif nicht anerkennen, ausschließen. Die Sektion II habe sich durch die ins Wasser gefallene Wahl (6 Prinzipale, 5 Gehilfenvertreter) blamiert. Auch Nichtvereinsmitglieder hätten sich an der Wahl nicht beteiligt. Alle Kollegen müßten sich zusammenschließen, um die Lage zu verbessern; dagegen solle man mit Ausnahmen nicht so schnell verfahren und besonders erst auf Entrichtung des Eintrittsgeldes sehen, damit nicht gleich Nester vorhanden sind. Dem Redner wurde lebhafter Beifall zu teil. Nach längerer Diskussion wurde der fürzlich in Solingen angenommenen Resolution zugestimmt. — Ueber den 3. Punkt: Verkürzung der Arbeitszeit, referierte ebenfalls Herr Schröder. Herr Gehrmann sprach für Verkürzung der Arbeitszeit auf 8 Stunden und Abschaffung des Berechnens. Der Vorsitzende verlas die Resolution der Allgemeinen Versammlung zu Leipzig, den Antrag auf Verkürzung der Arbeitszeit auf 8 Stunden zur Tarifrevision zu stellen, welche auch von Herrn Schröder zur Annahme empfohlen wurde. Schließlich wurde nach langer Debatte folgende von Herrn Laumer eingebrachte Resolution angenommen: „Die heute auf der Bezirksversammlung des Bezirks Barmen vertretene Gehilfenschaft erklärt, daß sie sich nur zu einem weiteren Bestehen der Tarifgemeinschaft verstehen kann, wenn eine Verkürzung der Arbeitszeit und Abschaffung des Berechnens eingebracht ist und wird ihren Gehilfenvertreter nur in diesem Sinne zu einer Verhandlung schicken.“ Dem Herrn Schröder wurde der Dank der Versammlung durch Erheben von den Sitzen ausgesprochen. — Als Ort der nächsten Bezirksversammlung wurde nach längerer Debatte Barmen gewählt. Die Festsetzung eines Termins, bis wann sich jedes Mitglied tarifmäßiger Bezahlung verpflichten müsse, wurde dem Gaurvorstand überlassen. Herr Möking führte aus, daß die Entlastung wegen Nichtzuzurechnens mit schlechter Kost (bei Konditionen mit freier Station) ebenfalls als Maßregelung betrachtet werden müsse. Nachdem noch verschiedene interne Angelegenheiten erledigt waren, wurde nach einem Schlussworte des Herrn Schröder, das mit einem Hoch auf den Unterstützungsverein endigte, die Versammlung kurz vor 9 Uhr geschlossen.

Id. Aus Wöhmen. Unsere Kollegen jenseits der schwarzen Grenzspähle dürften bereits wissen, daß nunmehr auch die Buchdruckergehilfen Böhmens an die Bessergestaltung ihrer nichts weniger als beneidens-



werten Lage gehen. Diese Zeilen sollen den deutschen Kollegen Aufschluß geben über die Verhältnisse hiesiger und über den Stand der Tarifangelegenheit. Die Druckindustrie ist in Böhmen in stetem Aufschwunge begriffen, so daß wir in dieser Beziehung diesem Kronlande kein andres ebenbürtig zur Seite stellen können. Ungeachtet der großen Prosperität und der demgemäß erfolgten Vergrößerung mancher Provinzgeschäfte ist die wirtschaftliche Lage der Gehilfen konstant geblieben und dort, wo diese einmal infolge der Verteuerung des Lebensunterhaltes eine Lohnaufbesserung verlangten, pflegte dies nicht ohne kleine Schärmsüß abzulassen und hatte nur selten den gewünschten Erfolg. Derzeit besteht nur in Prag ein Tarif, dessen Durchführung feinerzeit auch nicht ganz glatt von statten ging. Prag stellt das weitaus größte Contingent der Buchdrucker (etwa 700) zur Gehilfenschaft in Böhmen, diesmal sind es aber die Provinzkollegen (über 400), welche behufs Regelung ihrer Berufsverhältnisse das erstmal in eine Aktion treten. Bisher ist die Entlohnung der Gehilfen gänzlich der Willkür der Prinzipale oder Faktore überlassen und nur infolge Mangels des Mitbestimmungsrechtes konnte es kommen, daß von außerhalb engagierter Gehilfen nach Ansicht der Vorgesetzten „große Ansprüche“ stellen, die man in Böhmen „gar nicht gewöhnt“ ist. Gewöhnlich werden neu eingestellte Gehilfen mit dem am Ort üblichen geringsten Lohn abgefertigt und mit diesen ortsbildlichen Böhmen ist es mancherorts äußerst traurig bestellt, so daß wir sie lieber als Kostgeld bezeichnen wollen. Gleichviel, ob Landstädter, Industrie- oder Kurort, dieser Mindestlohn variiert zwischen 6 bis höchstens 10 fl. pro Woche. Angesichts dieser ungleichmäßigen Entlohnung wird die Durchführung eines einheitlichen Minimums für alle Provinzorte angestrebt. Die Feuerungsverhältnisse der Lebensmittel und Mieten soll durch prozentuale Vorkaufszuschläge ausgeglichen werden. Bezüglich der Arbeitszeit treten dieselben Mißstände zu tage wie bei der Entlohnungsweise. Wir finden eifständige und noch längere Arbeitszeit; letztere allerdings nur da, wo die Fertigstellung von Zeitungen ohne Extrarentschädigung noch von anno dazumal her Usus ist. Diese Maßnahme, besser gesagt die Ausbeutung der Arbeitskraft erscheint solchen Prinzipalen genügend göttlich, „weil dies von jeher so gewesen ist“. Den gesetzlichen Bestimmungen betreffs des Normalarbeitstages g. l. ubt mancher Prinzipal insoweit gerecht werden zu sollen, als er von seinem Personal auch die volle gesetzlich vorgeschriebene eifständige Arbeitsleistung verlangt. In vielen Provinzdruckereien sind keine Frühstüd- und Vesperpausen festgesetzt und nimmt sich ein irgend von anderswo hergekommener Kollege dieses Recht heraus, so läuft er schier Gefahr, bei seinem Vorgesetzten in Ungnade zu kommen, denn in den Augen der letzteren ist ein solches Vorgehen zum mindesten „eigenmächtig“ und könnte unterm Personale „leicht Nachahmung finden“. Die im Tarife festgesetzte zehnstündige Arbeitszeit mit zwei je viertelstündigen Pausen ist wohl nicht danach angethan, der von der Gesamtarbeiterschaft allgemein angestrebten Beschränkung der Arbeitszeit auch nur im minimalsten Maße nachzukommen, doch muß man bedenken, daß die Buchdruckergehilfen Böhmens in diesem ersten Schritt insbesondere die Regelung ihrer Berufsverhältnisse ins Auge faßten. Einen Punkt des Lustlozes im Tarife dürfte die Extrarentschädigung der Feiertagsarbeit bilden. Da es in Desterreich bekanntlich viele Feiertage gibt, so haben selbstverständlich auch die Gesetzgeber weise Rücksicht genommen, daß der Unternehmer hierdurch keinen Schaden erleidet. „Dem Arbeiter soll Gelegenheit geboten werden, dem Gottesdienste beiwohnen zu können“, also ungefähr lautet ein Passus in dem betreffenden Gesetze. Vor und nach dem ad libitum gewährten Kirchenbesuche kann demnach der Arbeiter zur Arbeitsleistung verhalten werden, andernfalls der hieraus resultierende Entgang der Arbeitsleistung vom Tage- oder Wochenlohn in Abzug kommt. Nachdem jedoch unsere Berufsgenossen in den meisten österreichischen Kronländern die Feiertagsarbeit extra entschädigt erhalten, ist es umsonst der Pflicht der Provinzkollegen in Böhmen, diese Bedingung durchzuführen, als sie auch in den Prager Druckereien bereits anerkannt ist. Daß wir auch hiesigebirge wie allerwärts über einen Krebsfaden in unserm Gewerbe, die Lehrlingszucht, ein Liedchen singen können, ist selbstverständlich und dieser Mißstand steht in trauriger Harmonie mit den anderen hier angeführten. Die Durchführung und Aufrechterhaltung des dem Tarif angefügten Lehrlings-Regulativs vermag allenthalben in dieser Beziehung Abhilfe zu schaffen, ob aber hierdurch die dem Uebelstand ein bleibender Damm gesetzt wird, ist zu bezweifeln, da immer nur einzig die Gehilfen mit diese Maßnahmen bedacht sein sollen, mithin jedeswennig verschiedenes Vorgehen diesen letzteren manches Opfer kosten dürfte. Im Wege der genossenschaftlichen Organisation, wie solche in einigen österreichischen Hauptstädten existiert, könnte in dieser Sache mehr getan und auch erreicht werden als durch die in unsern Vereinen mit humanitären Klassen allenfalls „geduldeten“ gewerkschaftlichen Bestrebungen einzelner

Gehilfenkreise. Eine sich über die Provinzdruckereiböhmens erstreckende genossenschaftliche Organisation ist jedoch aus nationalen Gründen vorderhand unentbehrlich. Aus allen diesen hier angeführten Thatsachen werden unsere Kollegen „draußen“ ersehen, daß hier noch vieles faul ist und daß die Kollegen in Böhmen mit vollem Ernst und entschieden an die Besserung ihrer Lage schreiten müssen, von den Anforderungen, welche derzeit an eine organisierte Gehilfenschaft mit Recht gestellt werden, allenthalben Rechnung zu tragen. Vielleicht wird man einwenden, daß dies schon längst hätte geschehen sollen, doch sind diesem Einwande mancherlei Umstände entgegenzuhalten, welche hemmend auf jedeswennig Vorwärtsschreiten einwirken, so beispielsweise der durch die ehemals bestandenen Ortsvereine, die lediglich die humanitäre Versicherung ihrer Mitglieder pflegten, großgezogene Partikularismus, an dem sich das in manchen Gehilfenkreisen mitunter auftauchende Zielbewußtsein zerschlug und allemal einer anbauenden Intoleranz den Weg ebnete. Natürlich trugen auch die nationalen Reibereien ihren guten Teil hierzu bei. Eingedenk dieser Sachlage mußten die Provinzkollegen von jeher jedes Impulses seitens der Prager Leitung entbehren, worin ehemals zum großen Teile Faktore saßen, die aus nachliegenden Gründen für die wirtschaftliche Lage der Gesamtgehilfenschaft das erwünschte Interesse nicht zeigten. Erst nachdem die Gehilfen verschiedener österreichischer Kronländer in unmittelbarer Auseinandersetzung ihre Lage zu verbessern suchten, wurde auch unter unsern Kollegen in Böhmen das Bewußtsein nachgerufen, daß sie eigentlich Ursache hätten, ihren trüben Verhältnissen eine Regelung angeheben zu lassen, und so steht die Gehilfenschaft Böhmens jetzt in ihrer ersten Aktion. Es ist für sie gewissermaßen die Feuerprobe, die sie bei solidarischem entschiedenen Vorgehen gut bestehen kann, um so ein achtbares Glied in der Gesamtorganisation zu werden.

**F. Eichstädt (Bayern), 17. Oktober.** Am Samstag den 11. ds. abends, hielt die hiesige Typographia und damit zugleich die Mitgliedschaft des U. B. ihre diesjährige Generalversammlung beim „Bürzburger“ ab, in welcher u. a. über den bermaligen Stand des U. B. und über das Gebahren der Rheinland-Weisfällischen und anderer Prinzipale referiert wurde. Im Verlaufe des Abends wurde nachstehende Resolution einstimmig angenommen: „Die Buchdrucker Eichstädt bedauern gleich allen übrigen deutschen Kollegen die Annahme der rheinisch-weisfällischen Urträge auf der Generalversammlung des D. V. B. zu Straßburg, wodurch die zwischen den Vorständen des D. V. B. und des U. B. D. B. getroffenen Vereinbarungen betreffs Durchführung der Stettiner Resolution nicht in Kraft treten konnten; sie erklären das Gebahren der Prinzipale Rheinland-Weisfällens geradezu als frivol und betonen, daß nur bei voller Durchführung dieser Abmachungen Ordnung im Buchdruckgewerbe geschaffen und erhalten werden könne.“ Auch der Verkürzung der Arbeitszeit wurde gedacht und der Wunsch ausgesprochen, die Gehilfenvertreter möchten bei der nächsten Tarifrevision nach besten Kräften für dieselbe wirken. Die übrigen Beschlüsse sind gesellschaftlicher und lokaler Natur; nur dürfte der Beschluß vielleicht interessieren, in Zukunft mit Ausnahme Neuauszgelernter nur Unerntigungsvereins-Mitglieder in die Typographia aufzunehmen.

**n. Söhlgen.** Sonntag den 12. d. M. fand eine aus Vereins- und Nichtvereinsmitgliedern (von letzteren auch einige aus Göttingen) besuchte Allgemeine Versammlung im Rüdchen Gartenhause statt, zu welcher der Gauvorsteher Herr Berner und der Gehilfenvertreter Herr Arend erschienen waren, welche letzterer auf Wunsch der hiesigen Mitgliedschaft über das Thema „Die jetzige Lage des U. B. D. B. und die Verkürzung der Arbeitszeit“ referierte. Der Redner verbreitete sich in längeren Auseinandersetzungen über die angegebenen Punkte und erntete hierfür lebhaften Beifall der Versammlung. Hierauf sprach sich die Versammlung für Annahme der in Nr. 113 des Corr. enthaltenen Stuttgarter Resolution aus. Vor Schluß der Versammlung forderte noch Herr Arend die anwesenden Nichtvereinsmitglieder auf, baldmöglichst dem U. B. D. B. beizutreten und dieserhalb bei ihren Prinzipalen vorstellig zu werden. Den beiden Stuttgarter Herren wurde durch Erheben von den Sitzen der Dank der Versammlung abgestattet.

**12e. Halberstadt.** Die am 12. Oktober hier selbst abgehaltene zweite diesjährige Bezirksversammlung des Bezirks Halberstadt hatte sich eines ziemlich guten Besudes zu erfreuen. Die Präsenzliste ergab, daß 4 Mitglieder aus Uchersleben, 1 aus Bernburg, 2 aus Blankenburg, 11 Mitglieder und ein Nichtmitglied aus Halberstadt, 1 Mitglied aus Dicksleben, 3 Mitglieder und 1 Nichtmitglied aus Dierwick und 2 Mitglieder aus Wernigerode vertreten waren. Außerdem war noch anwesend Herr Gauvorsteher S. Hammer aus Halle a. S. Der Bezirksvorsitzende Herr Wily Schulze eröffnete, nachdem er die Anwesenden namens des Bezirksvorstandes begrüßt, kurz nach 12 Uhr mittags die Versammlung. Dem kurzen Rückblicke des Bezirks-

vorstehenden und dem Rechenschaftsberichte des Bezirkskassierers über das verflossene Halbjahr folgten Mitteilungen über die örtlichen Tarifverhältnisse, welche leider immer noch viel zu wünschen übrig lassen, denn obgleich die Mitglieder durchgängig tarifmäßig entlohnt werden, so ist hingegen die im Bezirke vorherrschende Lehrlingszucht als „großartig“ zu bezeichnen und nach der Lehrlingskala richtet man sich so wenig als möglich; Herr A. W. Zichfeldt in Dierwick beschäftigt z. B. in seiner Druckerei bei 12 Gehilfen 10 Lehrlinge und Herr Franz Schilling in Halberstadt bei 3 Gehilfen 5 Lehrlinge — beide Druckereien mühten für Vereinsmitglieder geschlossen werden. Die Arbeitszeit schwankt zwischen 9½ und 11 Stunden, ja in einigen Distrikten ist dieselbe sogar eine 11½stündige. — Die Stellungnahme zu den Beschlüssen der Straßburger Generalversammlung und zur nächstjährigen Tarifrevision bildete den Kernpunkt der Tagesordnung und nachdem der Vorsitzende in seinen einleitenden Worten auf die genügend bekannten Beschlüsse der Straßburger Generalversammlung, welche die bisher bestandene Tarifgemeinschaft gänzlich über den Haufen werfen wollen, hingewiesen und die Notwendigkeit hervorgehoben hatte, daß die gesamte Gehilfenschaft energisch gegen diese Beschlüsse Front machen müsse, ergriff Herr Gauvorsteher Hammer-Halle das Wort. Derselbe führte den Anwesenden die tariloze Zeit und die damaligen elenden Zustände im Buchdruckgewerbe deutlich vor Augen und ging dann auf die Entwicklungsgeichte unrer Organisation, die Ausarbeitung des Tarifs und die Kämpfe, welche geführt werden mußten, um denselben Geltung zu verschaffen, über. Den Sieg, den die Gehilfenschaft im Jahr 1873 erkämpft hatte, suchten die Herren Prinzipale dadurch wieder abzuschwächen, daß die letzteren mehr Lehrlinge einstellten, um sich der Gehilfen teilweise entledigen zu können und um überhaupt mehr Arbeitskräfte auf den Markt zu bringen; dieses übermäßige Einstellen von Lehrlingen hatte denn auch zur Folge, daß der 1873er Tarif in den Jahren 1874 und 1875 bereits wieder reduziert wurde. Sodann erwähnte Redner die Stettiner Resolution, nach welcher der Ausgang der Straßburger Generalversammlung sich anders hätte erwarten lassen. Auch der Herr Minister von Werleick schätzte den Tarif sehr hoch und bezeichnete ihn als ein Mittel, welches im Stande sei, in unserm Gewerbe gesunde Bahnen einzuleiten. Die kaiserlichen Erlasse zieht Redner in Betracht und meint, da die Beamten eine sehr nennenswerte Aufbesserung erfahren, es kein unbilliges Verlangen sei, auch für uns ein besseres Los zu beanspruchen, da von uns Buchdruckern doch wenigstens der selbe Bildungsgrad beansprucht werde, wie jeder Unterbeamte ihn besitzen müsse. Der jetzige Lebensunterhalt sei nicht dazu angethan, den Tarif zu reduzieren, wie von der Straßburger Versammlung beschlossen wurde, und da die Prinzipalität durch die unverantwortliche Lehrlingswirtschaft selber Schuld hat, daß unsern Verulte so viele Arbeitskräfte zugeführt werden und derselbe infolge dessen so viel Arbeitslose aufzuweisen habe, so sei die Prinzipalität in erster Linie auch dazu verpflichtet Opfer zu bringen, damit die traurige Lage unserer Arbeitslöten vermindert werde. Dieser Zweck könne aber nur durch eine Verminderung der Arbeitszeit erfolgen. — Nach diesem mit Aufmerksamkeit verfolgten Vortrage brachte der Vorsitzende, nachdem er dem Redner für denselben gedankt, die nachstehende Resolution ein und empfahl dieselbe zur einstimmigen Annahme: „Die am 12. Oktober 1890 zu Halberstadt tagende Bezirksversammlung des Bezirks Halberstadt verwahrt sich entschieden gegen eine Reduzierung des jetzt bestehenden Tarifs und erklärt ferner zur geeigneten Zeit energisch für eine Verkürzung der Arbeitszeit eintreten zu wollen.“ Bei der Abstimmung wurde diese Resolution einstimmig angenommen. — Die nächste Bezirksversammlung soll in Uchersleben abgehalten werden. Mit einem Hoch auf den U. B. wurde die Versammlung, welche zur allgemeinen Befriedigung verlief, vom Vorsitzenden um 4½ Uhr geschlossen.

**E.-d. München.** 15. Oktober. Anlässlich der Uebergabe der Gaugeschäfte von Nürnberg an München durch die Herren Albert Jäger und Georg Förderreuther veranstaltete die Mitgliedschaft München zu Ehren der letztgenannten Herren eine gemütliche Familienunterhaltung im Vereinslokale, die sich seitens der Mitgliedschaft ziemlich zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. Herr Gauvorsteher Hanke dankte im Verlaufe derselben den beiden Herren aus Nürnberg namens der Mitgliedschaft Bayerns für ihre langjährige, treue Bistandfüllung als Vorsitzende resp. Kassierer des U. B. D. B. für Bayern. Herr Jäger entwarf ein Bild der verfloffenen 13-jährigen Tätigkeit des U. B. in Bayern und forderte die Mitgliedschaft München auf, die neue Gauverwaltung nach Kräften zu unterstützen. Gewürzt durch verschiedene Toaste, heitere Vorträge und einigelieder des Wänerzangvereins Typographia verließen der Abend und einige Stunden des darauffolgenden Morgens in heiterer Stimmung. Bemerkenswert sei hier noch, daß Gelder und Bistand, letztere musterhaft geführt, in bester Ordnung übergeben wurden,

wofür der früheren Verwaltung an dieser Stelle nochmals besetzt gefagt sei. — Am Sonntag den 11. Oktober feierte Herr Kollege Johann Schiedel sein 50jähriges Berufsjubiläum. Aus diesem Anlasse bereiteten ihm die Kollegen der Böhenbaderschen Offizin, in welcher der Jubilar seit 15 Jahren thätig ist, an der Spitze Herr Prinzipal C. Franz jun., einen Ehrenabend im wahrsten Sinne des Wortes. Der ziemlich große Saal des Gasthauses zum Heimgarten war bis auf den letzten Platz besetzt. Reden und Toaste, ernste und heitere Vorträge und Männerredn, vorgetragen von der Typographia, wechselten mit einander ab. Ein Brief des Herrn Oldenbourg kam zur Verlesung, in welchem dieser namens des Prinzipalvereins dem Jubilare die besten Glückwünsche entbietet. Diese Gelegenheit nahm Herr Kiefer wahr, um in zündender Rede die anwesenden Kollegen zur Einigkeit anzuspornen, um für Kollegen, welche 50 Jahre treuer Pflichterfüllung hinter sich haben, mehr zu erreichen als ein Glückwunschschreiben, nämlich die wohlverdiente Ruhe. Geschenke wurden dem Gefeierten überreicht von Herrn Prinzipal Franz, seinen Offizialkollegen, vom U. B. und von den Lehrlingen der Offizin. Eine hübsch arrangierte Festzeitung mit dem Wilsbe des Jubilars kam zur Verteilung, welcher u. a. zu entnehmen ist, daß Herr Schiedel als Setzer 6 Jahre bei Kösl, 19 Jahre bei Wolfer, 9 Jahre bei Stahl, 1 Jahr bei Mühlthaler und 15 Jahre in der Böhenbaderschen Offizin (sämtlich in München) in Kondition stand. Das vortrefflich arrangierte Fest verlief in heiterster Stimmung und schon graute der Morgen als die letzten Festgäste, darunter der noch sehr rüstige Herr Jubilar, den Heimweg antraten. Herrn Schiedel zum Schluß meines Berichtes nochmals die besten Glückwünsche! Möge ihm ein froher, heiterer Lebensabend beschieden sein.

§§ **Strasbourg i. El., Mitte Oktober.** Wie bereits berichtet fand am 27. September d. J. hierseits eine außerordentliche Generalversammlung des Bezirksvereins in Sachen eines Straßburger Tarifs statt. Die Versammlung war gut besucht, wie jede, die obligatorisch ist und auf deren Tagesordnung ein Antrag auf Steuererhöhung steht. Der vom Vorstände gestellte Antrag auf Erhebung einer Extrasteuer behufs Gründung eines Tarifforschungsvereins wurde von vornherein von der „Gegenströmung“ bekämpft, was Wunder, wenn derselbe mit 81 gegen 55 Stimmen von 141 Anwesenden verworfen wurde! Ein solches Resultat entzieht sich aller Kritik. Bei den meisten der hiesigen älteren Kollegen geht eben das Solidaritätsgefühl nur bis zum Portemonnaie; wenn man an dasselbe pocht, dann sind sie einig, aber nur unter sich und gegen alle diejenigen, die den jüngeren und schwächeren Kollegen auch zu einer bessern Lage verhelfen wollen und sich nicht einzig und allein auf ihre „guten“ Plätze verlassen. Ein solches Verfahren verdient öffentlich gerügt zu werden, damit die Kollegen an anderen Orten endlich auch erfahren, wie es mit der Kollegialität in ihrem Schwesternverein in Elßaß-Lothringen bestellt ist. Gleichzeitig aber sei hier bemerkt, daß es nicht einzig und allein die Eingeborenen sind, die sich gegen eine gute Sache so verhalten, nein, nicht zum minder großen Teile sind es sogar Alt-Deutsche, die seit mehr als einem Jahrzehnte hier leben und vorher dem U. B. D. B. angehörten, sich nun aber auch gegen den schon früher im Corr. besprochenen Anschlag an den U. B. D. B. erklären, d. h. nur „im Interesse der hiesigen Verhältnisse“, denn „dann würden wir — wegen einer Steuererhöhung — zu viele Mitglieder verlieren“. Thatsächlich muß konstatiert werden, daß diesen Sommer verschiedene solcher „Auch“-Mitglieder wegen 10 Pf. Steuererhöhung zum Zwecke der Erweiterung unserer Konditionslostenkasse aus der Allgemeinen Kasse hier in Strasbourg ausgetreten sind. Solche Leute sind allerdings keine Abschiedsstraße wert; sie würden uns auch den Rücken kehren, wenn es einmal hieße: Farbe bekennen! Doch genug davon. Nach Ansicht der „Majorität“ in jener Versammlung ist ein Tarif mir nichts dir nichts ohne jeden Fonds einzuführen. Wie man sich den Tarif dabei denkt, mag es freilich nicht so schwierig sein, aber damit ist der Allgemeinheit verdammt wenig genügt. Man sprach sich nur darüber aus, die Feiertage bezahlt zu verlangen und außerdem könnte man ja auch noch „einige Kleinigkeiten“ regeln. Von den vielen Mängeln, Unvollkommenheiten und Undeutlichkeiten in dem jetzigen Tarif erwähnt man nichts. Vielen Kollegen Deutschlands dürfte es unbekannt sein, wie umfangreich der Straßburger Tarif ist, deshalb erlaube ich mir das hauptsächlichste aus demselben hiermit bekannt zu geben. Er besteht aus vier nicht ganz so großen Seiten wie die des Allgemeinen deutschen Buchdrucker-tarifs und umfaßt 21 ziemlich kurze Bestimmungen. Sappreise pro 1000 Alphabet: 9 und 10 Punkte 36 Pf., 11, 12, 7 und 8 Punkte 40 Pf., 6 Punkte 44 Pf. Antiqua 2 Pf. mehr. Gemischter Satz, schwieriger Tabellensatz, schlechtes Manuskript, Musiknotenatz und das **Gewichtig**, „sowohl für Setzer wie Maschinenmeister“ u. a. m. bleiben dem freien Uebereinkommen überlassen. Ueberstunden werden bis 10 Uhr abends

mit 8 Pf. (!) sowohl für den im Berechnen als im gewissen Gelde stehenden Gehilfen bezahlt. Hingegen wird Nacharbeit nach 10 Uhr und Sonntagsarbeit (weil man sie nicht so oft in Anspruch nehmen muß!) doppelt bezahlt. Das Gleiche kann man bei Peitischrift sagen; 40 Pf. wäre ja kein schlechter Preis, wie oft aber kommt ein Setzer in den Fall, Peit berechnen zu dürfen? Von einer Bestimmung über die Lehrslinge ist keine Spur vorhanden; jede Offizin kann deren halten soviel sie will, daher wird auch in manchen Druckereien darin das möglichste geübt. Das also ist das wichtigste aus dem Straßburger Tarife, der 1872 vereinbart wurde, mit wem, davon ist nichts darin enthalten. So mangelhaft und schlecht dieser Tarif ist, so wenig wird er auch eingehalten. Folgende kurze Zusammenstellung mag dies einigermaßen beweisen. Zunächst kommt die große Elßaß. Drucker (vorm. Tischbad) in Betracht. Dieses Geschäft scheint sich weder um den Straßburger noch überhaupt um einen Tarif zu kümmern, sonst würde es wenigstens in erster Linie den alten Berechnungsmodus nach u. durch die längst anderwärts übliche Alphabeterrechnung ersehen. Wenn man auch etwas mehr für 1000 u. als für 1000 Alphabet bezahlt, so ist der Setzer doch immer noch im Nachteile, weil das Blei sehr geduldig ist und sich für n. ausnahmsweise etwas breiter gießen läßt. Das wäre ein Uebelstand in diesem Geschäft. Ein weiterer ist der, daß man den Berechnenden für Antiqua keinen Aufschlag bezahlt und ihnen außerdem noch zumutet, daß sie für deutschen Satz französische und umgekehrt für französischen Satz deutsche Ablegung ohne Entscheidung benutzen dürfen. Solche Setzer, die in der besondern Günst des Herrn Faktors stehen, „dürfen“ auch, wenn sie Satz mit verschiedenen Schriftgattungen oder gemischtem Satz zu berechnen haben, vielleicht 1, 2, 3 n. aufschlagen. Im gewissen Gelde werden für Ueberstunden von 7 Uhr abends bis 4 Uhr morgens 8 Pf. Entschädigung bezahlt; für solche bei Tage sowie an Wochentagen wird überhaupt nur der nach dem Wochenlohn auf die Stunde entfallende Betrag bezahlt. Berechnende Setzer brauchen keine Entschädigung, denn diese verdienen sowieso „genug“. Die Bezahlung des Weißgelbes richtet sich nach der Leistung oder vielmehr nach dem Belieben der Herrn Faktors. Verschiedene Gehilfen erhalten ganz neue Löhne. Dafür muß einer aber schon alt werden, wenn er, in dem Geschäft gelernt, es auf 24 Mk. bringen will. Ausgelernte erhalten 9 und 10 Mk. Tropdem ist die Zahl der Lehrlinge die größte aller übrigen Geschäfte, sie hat bei etwa 30 bis 40 Gehilfen durchschnittlich 15 und auch schon mehr erreicht. (Fortf. folgt.)

## Kundschau.

Von allen hierfür geeigneten Angelegenheiten erbitten Nachricht.

### Buchdruckerei und Verwandtes.

Mit dem allmählichen Anzuge des strengen Winters scheinen noch obendrein die Polizeibehörden gegen die reisenden Arbeiter vulgo Handwerksburlichen energischer vorgehen zu wollen. Dem leghin aus Neumünster gemeldeten Polizeifüchden reißt sich neuerdings die in Elßingen erfolgte Beurteilung eines Kollegen zu sechs Tagen Haft wegen „Landstreicherei“ an. Der Einwand des Reisenden, daß ihm der U. B. täglich 1 Mk. zu seinem Lebensunterhalte gewähre, wurde einfach mit der Bemerkung beseitigt: „Wir hätten viel zu thun, wenn wir uns nach dem U. B. richten sollten.“ Der Betroffene mußte die Strafe absehen und erhielt dafür prompt eine Quittung. Es entzieht sich augenblicklich unserer Kenntnis, inwieweit der Begriff „Landstreicherei“ ausgedehnt und ob derselbe auf die vom U. B. mit Subsidienmitteln versehenen Kollegen angewendet werden kann, vielleicht könnte die Sache im Interesse unserer reisenden Kollegen von Vereinswegen an vorstehendem Fall einmal klargestellt werden. Im übrigen geben wir uns der Erwartung hin, daß die löblichen Behörden bei der demnächstigen Einführung der Verkürzung der Arbeitszeit den Gehilfen Sympathie entgegenbringen, da ja nur hierdurch der „Landstreicherei“ ein sicheres Ende bereitet werden kann.

Zu seinem Blatte, der Rhein.-weßf. Ztg. (vertritt den Standpunkt der dortigen Grubenpächter) vertheidigt sich Herr Bäderer in Elßen gegen die Vorwürfe, welche ihm von der Westf. Volksztg. in Bochum wegen seines famosen Gutachtens in der Steuerangelegenheit der Märktischen Vereinsdruckerei gemacht wurden. Ohne den Lesern zu verraten, daß der Allgemeine Deutsche Buchdrucker-Tarif von 1500 kleinen und großen Firmen bezahlt wird, läßt der in die Enge getriebene Herr die ehemalige Düsseldorf-Prinzipalversammlung zu seinen Gunsten aufmarschieren und beruft sich darauf, daß diese Versammlung erklärt habe, ohne den Ruin der Geschäfte herbeizuführen, könne der Tarif von den Prinzipalen nicht angenommen werden. Ebensovienig wie dieser Versammlung könne man daher dem Gutachten des Herrn B. einen Mangel an Arbeiterfreundlichkeit vorwerfen. Gäte das Bäderersche Blatt nicht ver-

geffen zu erzählen, wie die deutschen Buchdrucker über den von seinen rheinischen Kollegen vorgeschlagenen „Ruin der Geschäfte“ urteilen, dann würde der Essener Herr Sachverständige den Laien zwar weniger „arbeiterfreundlich“, seine Verteidigung den eingeweihten Berufsgenossen aber reeller erscheinen sein.

Der unseren Lesern bekannte Buchdruckereibesitzer Wegener in Berlin ist wegen Extrablattschwinds zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Der Inhalt eines von ihm herausgegebenen in den entlegensten Straßen verteilten „Extrablattes“ bedete sich fast wörtlich mit demjenigen eines Extrablattes, welches W. bereits vor zwei Monaten hatte vertreiben lassen und wofür er bereits bestraft wurde, weil auch dieses erste Extrablatt etwas neues nicht enthielt. Die einzige Abweichung bestand in dem Bulletin über das Befinden des Königs von Holland; hier war der Zustand des Patienten als gefährlicher hingestellt worden als in dem früheren Blatte. Bei der Verhandlung bestritt zunächst der Angeklagte den ihm zur Last gelegten Betrug, denn das über den Zustand des Königs von Holland Gesagte sei eine Neuigkeit gewesen, von der er durch einen Schreiber der holländischen Gesandtschaft Kenntnis erhalten habe. Derselbe wohne jetzt in Magdeburg und solle geladen werden. Der Gerichtshof wollte diesem Wunsche nachkommen, indes der Staatsanwalt sah darin nur eine Verschleppung und beantragte den W. in Untersuchungshaft zu nehmen. Dieser gab nun weinend zu, daß sein Vorwand nur erfunden sei; die Not habe ihn zu dem Betrüge getrieben. Darauf erkannte das Gericht auf obige Strafe. — Zu dem in einer der letzten Nummern des Corr. über das Wegenerische Geschäft erschienenen Berichte fügen wir bei dieser Gelegenheit auf Wunsch noch ausdrücklich an, daß W. nie im Berl. Tageblatte konditionierte, somit auch daseibst keine 75 Mk. verdient haben kann, welchen Verdienst die dortigen Kollegen selbstverständlich nicht erreichen.

Klinsch' Adressbuch. Nachträge: Buchdr. der Neuen Bah. Landzeitung in Würzburg; Emil Wagner in Heilbr. (Hebr. Anzeiger); C. Windelband in Altona. — Veränderungen: Heimr. Arnoldi in Saarburg, Lorenz Broder in Bodum und Otto Schulze in Hamburg verzogen; G. Heberle in Sülze erschossen.

Patent-Liste (Kunststoffe) erteilt an die Abonnenten des Corr. Kojeniosz P. & W. Patatz, Berlin S-W, Louisenstraße 15). Anmeldungen: J. Odell in Chicago; Typen-Setzmaschine; W. Gley in Berlin; Zeitungshalter; M. Hoest in Berlin; Notizenfahmer; Louis Benoit in Barmen; Verfahren zum Umdruck auf den lithographischen Stein ohne Abschleifen der früheren Zeichnung; Frau M. Kollak in Wien; Sammelmappe; Karl Grundig in Leipzig; Heftlade; König & Bauer in Kloster Dberzell; Druckmaschine; Hugo Stoll in Sondershausen; Zeitungshalter.

Deutsches Buchgewerbe-Museum. Neu ausgestellt sind 42 Tafeln von Jean Bérain, Dekorations-motive im Stile Ludwigs XIV. (Berlin, Verlag von Ch. Claeßen & Co.). Jean Bérain (1638 bis 1711) ist besonders dadurch bekannt, daß er unter der Leitung von Charles Lebrun seit 1674 thätig war, die Apollo-Galerie des Louvre zu Paris mit ornamentalen Malereien auszumalen. In der vorliegenden Publikation ist eine Auswahl von dekorativen Arbeiten Bérains nach den Besitze des königlichen Kunstgewerbe-Museums zu Berlin befindlichen Originalen in ganz vorzüglicher Lichtdruck-Reproduktion wiedergegeben worden.

Die Berliner städt. Deputation konnte sich mit dem Vorschlage, die Plakatsäulen des Abends zu beleuchten, nicht befrenden, sie lehnte denselben ab.

Die österreichischen Kollegen sind auf verschiedenen Punkten daran, die Tarifverhältnisse den Zeitumständen anzupassen. Ueber die Bewegung in Salzburg sind unsere Leser durch mehrere Notizen und Hinweise unterrichtet, näheres war leider bis jetzt nicht in Erfahrung zu bringen. Ein in der heutigen Nummer befindlicher Situationsbericht aus Böhmen macht mit dem dortigen Stande der Dinge vertraut. Ferner geht uns der von den Gehilfen ausgearbeitete neue Tarif für Tirol und Bozarlberg zu. Neunstündige Arbeitszeit (jetzt zehnstündige), ein Minimum von 12 Gulden, Bestimmungen für die Drucker (eine Maschine, bei der zweiten 20 Proz. Aufschlag und Ueberverantwortlichkeit für beide Maschinen) und die Lehrlings-stala sind die hervorragendsten Neuerungen darin. Dieser Tarif wurde am 18. Oktober den Prinzipalen mit einem Memorandum — das wir in Kürze zum Abdrucke bringen — überreicht, Rückäußerung wird bis zum 1. November erbeten. Ferner soll laut einer Zeitungsnachricht am heutigen Freitag in Wien befestigt den Prinzipalen der neue Tarif (siehe Nr. 111) vorgelegt werden mit dem Erfuchen, sich über denselben zu äußern; wäre bis Montag keine Einigung erzielt, dann legen die Gehilfen die Arbeit nieder. So erfreulich die Reglamkeit der Kollegen jenseits der schwarz-gelben Grenzpfähle auch ist, vermissen wir leider das einheitliche Vorgehen dabei. Es hätte doch nicht allzu



schwer fallen können, sich über einen gleichen Zeitpunkt der Tarifseinführung zu verständigen. Mögen immerhin die in der Bewegung stehenden Landstriche weit auseinander liegen, die wandernde Streiftratte stellt sich schneller als erwünscht ein und beglückt, nachdem sie auf der einen Stelle abgewirksam hat, ein neues Gebiet mit ihren Heilthaten. Trostlos hoffen wir auf ein glückliches Gelingen für die österreichisch-ungarischen Berufsgenossen und bitten den Zugang nach besten Kräften fernzuhalten.

Unter dem Namen „London International Typographia“ hat sich in London eine Vereinigung ausländischer Schriftsetzer und solcher, welche in fremden Sprachen beschäftigt sind, gebildet, die ihre Zusammenkünfte in St. James Tavern, Bevis Marks, Pounds-bitch, E. C., abhält. Die ausländischen Seher lebten in London bisher in einem Zustande fast vollständiger Isolation von ihren Landsleuten im Verufe, welcher mit dem kollegialischen Zusammenhalten und der Kameradschaft auf dem Festland im trassesten Kontraste stand und es unmöglich machte, neu herübergekommenen Kollegen die nötige Auskunft über hiesige Verhältnisse zu erteilen oder ihnen anderweitig Hilfe zu leisten. Die Typographia, deren Statuten auf dem Boden des englischen Verbandes stehen und die sozusagen einen Verein im Vereine bildet, wird nun durch materielle Unterstützung Arbeitsloser (nach halbjähriger Mitgliedschaft) sowie durch beratende Versammlungen, gesellige Zusammenkünfte usw. den genannten Uebelständen nicht nur abhelfen, sondern auch durch Korrespondenz mit kontinentalen Fach- und Arbeiterblättern unsere Genossen drüben über englische Verhältnisse aufklären und sie eventuell vor unüberlegtem Herüberkommen warnen. Ueber alle näheren Details erteilt der Sekretär der Typographia, Herr F. W. Zwickel, 31, Clerkenwell Road, St. Johns Square, London, E. 3., bereitwilligst Auskunft. Infolge der demnächst zu erwartenden Preisbewegung und Verkürzung der Arbeitszeit wird übrigens von Zugang nach London gewarnt, da dieselbe wohl schwerlich ohne Einstimmung der Arbeit abgehen.

Aus Amerika. In die Deutsch-amer. Typographia haben sich zur Aufnahme gemeldet: In Newyork Max Lehmann aus Chemnitz-Berlin, C. Niedaich aus Rommelschauen, R. Schaller aus Zeulenroda-Grätz. — Der Boykott gegen den Anzeiger des Westens in St. Louis und der gegen die Gazette in Philadelphia dauern fort. Die deutschen Buchdrucker-Vereine in Chicago haben die Probenummer eines neuen Blattes, das die Organisationsbestrebungen der Buchdrucker zu unterstützen bestimmt ist, in 30000 Auflage herausgegeben. Die englische Union in St. Louis beschloß das Verbot der Verwendung von Stereotypplatten und die einzige Zeitung, welche solche verwandte, kam dem Beschluß ohne weiteres nach. Die internationale Drucker-Union hielt vor kurzem ihren ersten Jahreskongress ab; es haben sich derselben die meisten lokalen Drucker-Unionen, welche bisher dem englischen Verband angehört, angeschlossen. In Newyork hat sich eine Zentral-Organisation des Buchgewerbes gebildet, der mit zwei Ausnahmen sämtliche Fachvereine der Stadt angehören. In Los Angeles, Kal., haben zwei Zeitungsdruckereien die Lohnherabsetzung zurückgenommen, gegen zwei andere wird der Boykott fortgesetzt, im Streik befinden sich noch über 60 Kollegen. In der Regierungsdruckerei in Washington wurde ein Drucker entlassen, weil er sich weigerte, ein farbige Mädchen als Einlegerin zu beschäftigen.

Das 11. Heft des Archivs für Buchdruckerkunst jezt den Artikel über Messerholzschnitt unter Mitgabe von Beispielen fort. Die Schriftprobenkchau bespricht den Accidenschmuck, die Accidenz-Silhouetten und Schmucklinien von Scheller & Giesecke und eine Zierschrift „Gracilis“ von Gensisch & Heysje. Probeblätter; Reisebevis und ein Gesellschaftstafelender.

Die Schweizer Graph. Mitteilungen Nr. 4 teilen die Statuten einer Vereinigung der Genfer Buchdrucker-Prinzipale mit, welche eine gerechte Verteilung der staatlichen Druckerarbeiten zum Zwecke hat. Ein 5gliederiger Ausschuss, der auf 6 Monate gewählt wird, nimmt die Aufträge entgegen, jezt deren Preis jezt und verteilt sie nach bestimmten Grundätzen unter die Mitglieder der Vereinigung, welche ihrerseits zur Deckung der Kosten einen Prozentsatz von den ausgeführten Arbeiten abgeben. In einem zweiten Artikel wird das Gas- und das elektrische Licht vom hygienischen Standpunkte behandelt und das letztere als das Licht der Zukunft bezeichnet. Graphische Revue, Korrespondenzen, Satz- und Druckproben, allgemeine Mitteilungen bilden den Schluß.

## Briefe und Literatur.

Die Volkswacht in Bielefeld besprach die Entlassung eines Arbeiters und gebrauchte hierbei Ausdrücke wie „progenhafter Lebermut“, „unerschämtes Bürgersöhn“. Das Schöffengericht strift dem Redakteur die Berechtigung zur Veröffentlichung der Angelegenheit nicht ab, erkannte indessen wegen der beleidigenden Form auf 50 Mk. Geldstrafe.

Die Schlesische Volkszeitung in Breslau schilderte einen Vorgang am Krankenbett eines kathol. Amtsgerichtsrates, dessen evangelische Frau sich gegen die Zulassung eines Geistlichen gestraunt haben sollte. Zu der Verhandlung ergab sich nun zwar, daß die Schilderung an sich im wesentlichen zutreffend, indessen waren nach Ansicht des Gerichtshofes die Art derselben und besonders verschiedene Ausdrücke derart, daß die Schulstrafe bejaht werden mußte. Es wurde auf 300 Mk. Geldstrafe erkannt.

Der Dzienik Poznanski in Posen hat 100 Mk. Geldstrafe zu zahlen wegen Beleidigung der Schulbehörden. Der Staatsanwalt hatte ihm 3 Monate Gefängnis zugebacht.

Ein Büreaugewisse in Pforzheim wollte sich angeblich einen Wig machen, als er dem Pf. Anzeiger ein Injerat unter falschem Namen einsandte, durch welches die Tochter eines Geschäftsmannes beleidigt worden wäre, wenn dasselbe Aufnahme gefunden hätte. Der „Wig“ kam zur Kenntnis der Staatsanwaltschaft und damit vor die Strafkammer, welche den Wigbold bei Annahme mildernden Umstände vier Monate Gefängnis zuerkannte.

Meisterwerke der Holzschneidekunst aus dem Gebiete der Architektur, Skulptur und Malerei. 139. bis 144. Lieferung zu je 1 Mk. Verlag von F. J. Weber in Leipzig. Die Meisterwerke der Holzschneidekunst haben mit der 144. Lieferung ihren zwölften Band vollendet, der 82 mustergerillig ausgeführte Blätter enthält. Was der Titel verspricht, das bestätigt der Inhalt: Meisterwerke der Holzschneidekunst. Der Inhalt ist wie in den früheren Bänden ein möglichst vielseitiger und gegenständlich durch Nachbildung der vorzüglichsten Werke der Bau- und Bildhauerkunst und Malerei bestimmt.

An dem Sterbehause Franz Gaudys in Berlin wurde eine Gedenktafel angebracht. — Für das Heinrich Bichofke-Denkmal in Varau sind bereits über 25000 Fr. gesammelt. — In Wacon wurde am 19. Oktober ein Standbild des Dichters und Staatsmannes Lamartine und in Guise ein solches des aus der großen französischen Revolution bekannten Schriftstellers Camille Desmoulins enthüllt.

## Industrie und Gewerbe.

Die preussischen Minister des Innern und der Finanzen haben die Regierungspräsidenten usw. angewiesen, „zur Sicherung des Fortbestandes des deutschen Sortimentsbuchhandels“ die für die Bibliotheken der künftigen Regierungen usw. erforderlichen buchhändlerischen Werke, soweit dies nicht schon bisher geschehen ist, von den in den Regierungshauptstädten usw. bestehenden Sortimentsbuchhandlungen zu entnehmen. Nur größere bzw. kostbare wissenschaftliche Werke sind von dieser Vorschrift ausgenommen. Dabei soll der bisher bei Bücherverw. Befestlungen gewährte Rabatt auch fernerhin in Anspruch genommen und insbesondere auf den Antrag des Börsenvereins deutscher Buchhändler wegen Verzichtsleistung auf den bei Bücherbestellungen früher gewährten Rabatt und Annahme eines Diskonts von höchstens 5 Proz. nicht eingegangen werden.

In dem Bezirke der Leipziger Handelskammer sind 834 verheiratete Frauen industriell beschäftigt. Die Hauptziffer, nämlich 166, nehmen 34 Buch-, Stein- und Potendruckereien in Anspruch, dann folgen 9 Papier- und Papierwaren- (einschl. Papierwäsche-) Fabriken mit 102. Wohlgerneht beziehen sich diese Ziffern nur auf die Großindustrie.

Der irische Fabrikinspektor Woodgate teilt in seinem letzten Bericht u. a. mit, daß die Besitzer einer Damastweberei in St. Ellen bei Belfast, John E. Brown und Sons, ihren Arbeitern statt des üblichen halben den ganzen Sonnabend — natürlich neben dem Sonntage — freigegeben haben, sodas die Arbeiter einen Tag in der Woche haben, den sie dem Vergnügen und einen zweiten, den sie der Ruhe widmen können. Folgen: Die Menge des hergestellten Fabrikates hat nicht abgenommen, die Qualität aber hat sich erheblich verbessert. Zugleich aber konstatierte die Firma eine wesentliche Verbesserung des Gesundheitszustandes, der Schaffenskraft und des geistigen Niveaus der Arbeiter.

## Arbeiterbewegung.

Die Arbeiter des Zintwalzwerkes Gertrudenhütte bei Hirschberg i. Schl. stellten die Arbeit ein. Am folgenden Tage nahm ein Teil dieselbe wieder auf, während der andre den Ort verließ.

Die im Spandauer Feuerwerks-Laboratorium zur Vermeidung der Nacharbeit eingeführte Doppelschicht (von früh 4 Uhr bis 1 Uhr mittags und von 1 Uhr mittags bis 10 Uhr abends) wird am 1. November eingestellt. Die verfügbar werdenden Arbeiter sollen in anderen Betrieben untergebracht, dagegen eine Anzahl Arbeiterinnen entlassen werden.

Nach der Schluß-Abrechnung vom Streik der Schneider Hamburg-Altona sind vereinnahmt worden 12091,91 Mk. Unter den Ausgaben befinden sich: Besoldung der Kommission 2788,12 Mk., für Kontrolle der Streikenden und Einkassierung der Beiträge 231,55 Mk., Porto und Schreibmaterialien 98,80 Mk., Gerichtskosten 166,64 Mk., Inzerate und Druckkosten 712,50 Mk., in Summa 3427,61 Mk. außer den Unterstützungen.

Der Breslauer Tischlerstreik verursachte an Kosten 17622,31 Mk. Das Geld wurde zumeist von den Fachgenossen aufgebracht. Die Buchdrucker sind mit 60, der jog. Arbeiterverein mit 20 und der Fachverein der Korfarbeiter mit 10 Mk. unter den Einnahmeposten aufgeführt.

Die Bediensteten der Wiener Pferdebahnen verlangten die Abänderung einer Anzahl von Bestimmungen der Dienstordnung, namentlich hinsichtlich der Ordnungsstrafen, ferner die Aufhebung der 14tägigen Kündigungsfrist, die Schaffung der Gleichstellung mit den Kutschern, welche letzteren zur Zeit einen Mindesttagelohn von 1,50 fl. haben, der nach je 5 Jahren um 10 fr. steigt, während die Schaffner nur 1,40 fl. ohne Alterszulage bekommen. Dagegen haben die Schaffner jeden 5. die Kutscher erst jeden 7. Tag frei bei Fortbezug des Lohnes. An dem Ausstande, der am 19. d. begann und am 21. mit dem Begehren, daß die Dienstordnung revidiert werde, sein Ende fand, waren gegen 2000 Mann beteiligt.

Die Tüllfabrikanten in Calais, welche vor drei Wochen ihre Fabriken schlossen, wollen diese wieder eröffnen, aber nun stellen die Arbeiter Bedingungen, sie verlangen einen neuen Lohnarif.

Der Streik in den Glasflaschenfabriken in Fraismarais bei Douai ist zu Ende.

Im Kohlenbecken von Lüttich und Charleroi fordern die Arbeiter eine zehnprozentige Lohnerhöhung.

Die Differenzen zwischen der Weberei Allan & Hill und den Lastträgern in den Albert Docks in London sind durch Vereinbarung beigelegt. Ebenso ist der Streik der Dockarbeiter in Limerick (Irland) zu Gunsten der Arbeiter beendet.

Der Vorstand der Grubenarbeiter in Durham beschloß, eine sofortige Lohnerhöhung von 20 Proz. zu verlangen.

Der Vorstand des Gewerksvereins englischer Heizer in Hochöfen fordert alle Gewerksvereine zur Unterstützung der ausgescherten schottischen Eisenarbeiter auf. Gebraucht werden 14000 Mk wöchentlich. Die schottischen Hochöfenbesitzer drücken durch ihre niedrigen Löhne auf den englischen Eisenmarkt, weshalb eine Erhöhung derselben auch für die englischen Arbeiter von Vorteil ist.

## Verschiedenes.

Der Zentralverein zur Befestigung armer Schulkinder in Wien richtete, wie alljährlich zu Beginn der Schulzeit, auch in diesem Jahr an die Leiter der Wiener Schulen die Bitte, nach sorgfältiger Prüfung die Zahl der Kinder namhaft zu machen, denen ihre Eltern keine Mittagskost zu geben in der Lage seien. Die Antwort lautete: 4300!

## Briefkasten.

Hl. in C.: Der Plan dürfte dort aussichtslos sein, da eine geschäftliche Umwandlung stattgefunden hat. Unsere Meinung hierin ist noch die alte. Dank für die weiteren Auslassungen. — Zwei Herren Einsendern: Wir wissen die „wichtige Erfindung“ des elektrischen Zählwerkes leider nicht zu würdigen. Besten Dank. — M. in Frankfurt: Für Mittwoch zu spät eingegangen. Ueber den Betrag wollen Sie verfügen. — L. in Frankfurt: Durch vorige Nr. erledigt. — E. G.: 2x3 B. à 15 Pf. = 90 Pf. — N. in Persee: Es wird uns mitgeteilt, daß hier keine Bestellung einging, Nummern indessen jezt abgegangen. — R. in Nürnberg: Betrag abg. Porto eingegangen. — Th. in Schw.: Für Freitag zu spät.

# Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

## Allgemeine Kasse.

### Quittung über im 2. Qu. 1890 eingegangene Gelder und verausgabte Unterstützungen usw.

Gau	Einnahme				Ausgabe						
	Eintrittsgeld	Ordentl. Beiträge	Vor- resp. Aufschuß pro 2. Qu.	Summa	Reise-Unterst.	Arbeitslosen-Unterst.	Sonstige Unterst.	Verwaltg. usw.	Vorschuß pro 2. Qu. 1890	Ein-gesandt	
	Mt.	Mt.	Mt.	Mt.	Mt.	Mt.	Mt.	Mt.	Mt.	Mt.	
Bayern . . . . .	138,00	8014,00	—	8152,00	3104,00	405,00	193,00	294,98	500,00	3745,02	
Berlin . . . . .	66,00	14344,50	1243,91	15654,41	691,20	2445,00	12230,00	288,21	—	—	
Dresden . . . . .	49,50	4869,40	—	4918,90	820,50	874,00	334,00	106,64	—	2783,76	
Erzgebirge-Bohtland	34,00	1936,00	400,00	2370,00	703,85	179,00	278,00	110,95	400,00	698,20	
Frankfurt-Hessen . . .	12,00	3319,00	1000,00	4331,00	808,70	133,00	170,00	220,62	1400,00	1599,28	
Hamburg-Altona . . . .	24,00	4945,00	—	4969,00	460,70	898,00	282,00	124,60	—	3203,70	
Hannover . . . . .	12,00	4756,50	—	4768,50	1411,80	338,00	352,00	172,20	—	2494,50	
Leipzig . . . . .	96,00	11127,50	—	11223,50	746,45	3646,00	1442,00	266,17	—	5122,88	
Mecklenburg-Vübeck . .	6,00	1625,00	300,00	1931,00	391,40	242,00	—	34,20	500,00	763,40	
Mittelrhein . . . . .	99,00	3925,00	2078,35	6102,35	883,15	112,00	—	96,73	2000,00	3010,47	
Nordwest . . . . .	54,00	2087,50	500,00	2641,50	501,30	84,00	—	56,33	900,00	1099,87	
Oberrhein . . . . .	15,00	2078,50	3500,00	5593,50	958,15	13,00	24,00	68,17	4000,00	530,18	
Oder . . . . .	42,00	2540,50	2500,00	5082,50	723,15	222,00	674,00	144,85	3000,00	318,50	
Osterrand-Thüringen . .	69,00	2944,00	3000,00	6013,00	922,55	602,00	157,00	60,26	3600,00	671,19	
Ostpreußen . . . . .	3,00	1485,00	—	1488,00	70,20	194,00	—	29,76	—	1194,04	
Rosen . . . . .	6,00	687,00	400,00	1093,00	153,85	82,00	238,00	40,86	500,00	78,29	
Rheinland = Westfalen .	81,00	4753,00	42670,00	47504,00	1017,10	190,00	100,00	96,68	42550,00	3550,22	
Saalgau . . . . .	78,00	2584,00	1500,00	4162,00	654,0	226,00	1111,00	76,33	1500,00	594,67	
Schlesien . . . . .	75,00	4298,00	—	4373,00	631,00	475,00	118,00	237,85	700,00	2211,15	
Schleswig-Holstein . . .	3,00	1751,00	1100,00	2854,00	326,15	130,00	182,00	155,48	1200,00	860,37	
Westpreußen . . . . .	6,00	643,50	—	649,50	88,65	67,00	—	15,50	178,35	300,00	
Württemberg . . . . .	156,00	5810,00	—	5966,00	996,31	389,00	56,00	129,32	—	4395,37	

**Anmerkungen.** Den ordentlichen Beiträgen sind zugerechnet: vom Gau Bayern 3,50 Mt. zurückgezählte Reise-Unterstützung und 50 Mt. zurückgezählte Arbeitslosen-Unterstützung; vom Gau Dresden 1,90 Mt. zurückgezählte Reise-Unterstützung. — Erste Abrechnung (Gau Württemberg) ging ein am 23. Juli, letzte (Gau Rheinland-Westfalen) am 11. Oktober. — **Steuernde Mitglieder im 2. Qu. 1890: 15305.**

Einnahmen.	Bilanz am 30. September 1890.		Ausgaben.
Vn Saldo = Vortrag vom 30. Juni 1890	298441,94	Per Unterstützungen usw.	63511,34
„ Vorschuß bei den Gauen für 2. Qu. 90	58948,35	„ Vorschuß bei den Gauen für 3. Qu. 90	62928,35
„ Eintrittsgeld, Beiträgen usw.	103171,15	„ Saldo-Vortrag am 1. Oktober 1890 . . .	329121,75
	Ca.: 455561,44		Ca.: 455561,44

### Bewegungsstatistik vom 2. Quartal 1890.

Gau	Eingang der Abrechnung	Mitgliederzahl Ende des 1. Qu. 1890	Neu eingetretene	Wieder eingetretene	Ausgetretene	Ausgeschl.	Summe	Konditionslos am Orte	Erwerbsunfähig krank								
									Mitgl.	Tage							
Bayern . . . . .	29.9.	1185	97	26	103	1	83	5	2	8	1	4	1309	26	101	139	2930
Berlin . . . . .	13.9.	2213	324	245	66	2	120	—	3	21	4	7	2695	559	14574	219	6748
Dresden . . . . .	29.8.	748	86	19	24	—	73	—	2	5	1	4	792	105	1625	77	1769
Erzgebirge-Bohtl.	23.9.	268	40	9	38	—	38	1	2	4	—	—	310	26	549	20	292
Frankfurt-Hessen . . .	1.9.	514	72	26	28	2	46	1	—	6	—	1	588	10	132	54	1396
Hamburg-Altona . . . .	13.9.	813	40	3	22	2	44	9	2	2	2	2	819	89	2576	51	1557
Hannover . . . . .	23.8.	814	49	9	28	1	67	1	4	10	2	4	813	29	428	57	1692
Leipzig . . . . .	17.8.	1842	81	22	34	4	68	6	4	7	—	3	1865	273	8344	182	5068
Mecklenb.-Vübeck . . .	16.8.	255	19	1	22	—	35	4	2	1	—	—	254	19	413	26	654
Mittelrhein . . . . .	5.9.	602	82	16	45	—	54	3	6	1	2	679	14	357	59	1384	
Nordwest . . . . .	13.8.	309	25	7	38	—	37	—	2	6	—	4	330	17	266	27	486
Oberrhein . . . . .	6.9.	288	47	11	23	4	21	5	—	1	—	1	345	7	82	38	578
Oder . . . . .	16.8.	363	64	23	41	1	62	2	—	8	—	3	417	37	677	36	749
Osterrand-Thüringen . .	21.8.	421	70	26	25	1	56	1	3	—	—	2	481	36	819	20	493
Ostpreußen . . . . .	30.8.	240	24	2	8	1	18	1	—	1	—	1	254	23	679	30	1052
Rosen . . . . .	19.9.	97	15	10	10	—	12	1	—	1	—	2	116	8	168	13	181
Rheinland = Westf.	2.10.	695	132	61	48	1	81	—	2	13	1	2	938	17	444	41	938
Saalgau . . . . .	18.9.	367	66	26	66	1	75	1	2	5	—	3	440	38	621	41	828
Schlesien . . . . .	8.9.	635	109	33	29	—	52	—	5	2	2	1	744	40	902	63	1560
Schlesw. = Holstein . .	29.9.	275	28	—	37	2	60	5	—	1	—	—	275	9	198	22	459
Westpreußen . . . . .	24.8.	96	20	4	8	—	18	—	1	1	—	—	108	7	182	8	198
Württemberg . . . . .	23.7.	872	58	17	21	1	27	1	—	1	—	4	935	41	742	84	1869
		13912	1548	596	764	24	1177	44	40	109	17	50	15407*	1430	34879	1307	32881

\* Die Bewegungsstatistik der auf der Reise befindlichen (hier nicht inbegriffenen) Mitglieder siehe Ren. 82, 98.

#### 2. Quartal 1890.

Die Bezeichnung der Gauen ist folgende: (1) Bayern, (2) Berlin, (3) Dresden, (4) Erzgebirge-Bohtland, (5) Frankfurt-Hessen, (6) Hamburg-Altona, (7) Hannover, (8) Leipzig, (9) Mecklenburg-Vübeck, (10) Mittelrhein, (11) Nordwest, (12) Oberrhein, (13) Oder, (14) Osterrand-Thüringen, (15) Ostpreußen, (16) Rosen, (17) Rheinland-Westfalen, (18) An der Saale, (19) Schlesien, (20) Schleswig-Holstein, (21) Westpreußen, (22) Württemberg.

Ausgetretene sind: Karl Baumann, S., aus Glatz (7); Karl Bobendorf, S., aus Löben (13); Albert Flamme, S., aus Schladen (7); Wilh. Galn, S., aus Frankfurt a. M. (10); Karl Grünberg, Dr., aus Leipzig (17); Hermann Hartmann, S., aus Waren i. U. (2); Philipp Huthmann, S., aus Stockstadt (10);

\* Wegen Berufsveränderung.]

Friedr. Jökel, S., aus Grünberg (6); Leonhard Klein, S., aus Heidelberg (10); Paul Knapp\*, S., aus Danzig (21); Richard Krumming, S., aus Leipzig (8); Gustav Krüger\*, S., aus Jerschl (7); Friß Kuhn, S., aus Rosdorf (9); Ernst Kurze\*, S., aus Straubing (2); Max Leimann, S., aus Stettin (17); Herm. Leube, S., aus Stüteritz (8); Max Lohse, P., aus Chemnitz (4); Karl Martin, D., aus Naumburg (18); Aug. Wunderloß, S., aus Odenburg (19); Hermann Weidiger, S., aus Koburg (14); Jakob Dhm, S., aus Klumenthal (11); August Oppermann, S., aus Linden (7); Rich. Pfleisch, S., aus Werdau (4); Friedr. Polst, S., aus Menzelsdorf (19); Ditto Richter\*, S., aus Köthen (18); Karl Sahl\*, S., aus Köstlich (14); Edmund Schud, S., aus Berlin (2); August Sperling, S., aus Habelschwerdt (19); Hugo Sprengstein\*, S., aus Arnstadt (14); Friedrich Thau, S., aus Breslau (19); Heinrich Wolf, S., aus Sternberg (9); Karl Walther, S., aus

Wisnar (6); Max Wiersalla, S., aus Ratibor (19); Hugo Würker, S., aus Leipzig (8); Karl Zehler, D., aus Döllnig (8).

Ausgeschloffen wurden: Otto Ackermann, D., aus Leipzig (8); Max Baron, D., aus Rhybnik (17); Louis Benz, S., aus Meiningen (2); Christ. Bertram, S., aus Minden i. B. (7); August Blent, D., aus Berlin (2); Richard Bohn, S., aus Kolberg (2); Heinrich van Boonen, D., aus Rotterdam (17); Hugo Buchhorn, Sch., aus Schwerin (9); Ludwig Bugl, D., aus Bogenhausen (2); Karl Buchmann, S., aus Alfeld (7); Hermann Burthardt, S., aus Bartholomä (22); Paul Cholewick, S., aus Thorn (16); Christoph Deobald, D., aus Frantental (13); Anton Duden, S., aus Jever (11); Johann Eckardt, S., aus Kürnberg (1); Wilhelm Ehrmann, S., aus Hof (20); Ferd. Fiedert, S., aus Schönefeld (2); Rob. Franke, S., aus Berlin (2); Friß Franzen, S., aus Berlin (2); Albert Freytag, S., aus Biersleben (7); Johann Galusth, S., aus Dirschau (12); Julius Geiger, S., aus Ulm (8); Georg Geißelböck\*, S., aus Rosenheim (1); Bernhard Grote, D., aus Münster (17); Bruno Grünberger, S., aus Zittau (3); Albert Güntsch, S., aus Saalfeld (3); Paul Gutmann, P., aus Greiswald (3); August Hahmann, Sch., aus Naumburg (5); Herm. Heims, S., aus Greiswald (11); Kaver Heindl, S., aus Regensburg (1); Heinrich Heß, S., aus Weifenburg (1); Otto Hellwig, S., aus Liebenißel (5); Herm. Henninger, S., aus Heilbronn (10); Karl Henze, D., aus Berlin (2); Aug. Hein, S., aus Hausfäßt (13); August Hinz, S., aus Quickborn (17); Otto Hünz, S., aus Spandau (13); Max Hirsch, S., aus Foyß (4); Gust. Jacob, Sch., aus Wülfegiersdorf (4); Alwin Jensch, S., aus Greiz (1); Jean Kaufmann, S., aus Kürnberg (1); Alfred Kempe, D., aus Dresden (3); Georg Klein, S., aus Heidelberg (10); Johann Kleinfosen, D., aus Duisburg (17); Karl Kobisch, S., aus Thonberg (8); August Koch, Sch., aus Wenzlsäge (11); Jof. Korherr, S., aus Furtz i. Wald (1); Hermann Koschütz, S., aus Breslau (19); Wilh. Krämer, S., aus Ebersfeld (17); Hermann Krelle, S., aus Diernwiß (18); Walter Landrock, S., aus Stolberg a. Harz (7); Hugo Lebede, D., aus Spandau (13); Georg Leube, D., aus Komeneitz (8); Robert Lier, S., aus Berlin (2); Hermann Mahr, S., aus Kassel (17); Theodor Malsch, J., aus Belgiz (13); Otto Meusel, S., aus Garben (2); Emil Meyer, S., aus Heffenort i. Hof (21); Gustav Müller, S., aus Pflau (2); Jakob Moll, S., aus Deuz (4); Christ. Mookß, S., aus Steckbey (18); Paul Morwinski, D., aus Birkenfeld (17); Johann Müller, D., aus Markt-Erlbad (17); Herm. Päßler, S., aus Ernsdorf (3); Paul Palud, D., aus Sulau (2); Albert Patzsch, S., aus Aßcherleben (18); Ludwig Pfeiffer, S., aus St. Johann (10); Gustav Pincus, S., aus Bromberg (2); Rudolf Plagemann, D., aus Bernau (8); Paul Praulich, S., aus Brieg (2); Konr. Raffensdorfer, Sch., aus Waldfee (8); Emil Rhodius, S., aus Glauchau (3); Louis Hofmeyer, S., aus Einsbed (11); Hugo Rudolph, D., aus Müllisch (11); Heinrich Sawall, S., aus Czarnita (2); Wilhelm Schaffner, S., aus Frankfurt a. M. (5); Arthur Schellart, S., aus Mühlhausen (2); Karl Schit, S., aus Mannheim (4); Ferdinand Schlobosky, S., aus Berlin (5); Ferdinand Schloßer, S., aus Köln (17); Heinrich Schmidler, S., aus Bonn (17); Alfred Schmidt, D., aus Berlin (13); Alb. Schneider, S., aus Dacha (1); Heinrich Schneider, S., aus Königberg i. N.-M. (13); Wilh. Schneider, S., aus Odruff (2); Otto Schiller, S., aus Briesen a. D. (8); Max Schülter, S., aus Düsselborf (17); Jean Schuler, S., aus Mannheim (10); Emil Schulte, S., aus Berlin (2); Nikolaus Semming, S., aus Flensburg (11); Adalbert Seufert, S., aus Inqolfabdt (1); Bruno Seydler, S., aus Hartau i. Schl. (3); Paul Siegner, S., aus Kassel (5); Hans Sommer, S., aus Kürnberg (1); Johann Sponar, S., aus Nixdorf (13); F. J. M. Streuge, G., aus Hamburg (5); Franz Teich, M., aus Breslau (19); Max Thiele, D., aus Berlin (2); Gottfried Töppe, S., aus Mauderode (18); Christlan Unger, D., aus Dürkheim (10); David Waj, S., aus Barmen (17); Jul. Werthheim, S., aus Karlsruhe (10); Friß Windisch, S., aus Kroffen (2); Hermann Wirsich, Sch., aus Neuhaldensleben (18); Ferdinand Zimmermann, S., aus Berlin (2).

#### Auszug aus den Protokollen der Vorstandssitzungen der Monate Juli, August und September 1890.

1. Tarif. Für 21 Mitglieder in Leipzig, 15 im Gau Frankfurt-Hessen, 10 im Obergau, 7 im Gau An der Saale, je 5 in den Gauen Berlin und Westpreußen, je 3 in den Gauen Erzgebirge-Bohtland und Oberrhein, je 2 in den Gauen Osterrand-Thüringen und Hannover, je 1 Mitglied in den Gauen Schlesien, Mecklenburg-Vübeck, Bayern, Hamburg-Altona, Ostpreußen, Rheinland-Westfalen und Württemberg (zusammen 80 Mitglieder), welche infolge Tarifbeschränkungen ihre Kondition verloren, bewilligte der Vorstand die Unterstützung nach § 2 des Reglements hi resp. eine einmalige Reiseunterstützung.]



2. Umzugskosten. Einen Beitrag zu den Kosten des Umzuges erhielt insgesamt 25 Mitglieder der bewilligt und zwar 5 Mitglieder im Gau Bayern, 4 im Gau Schlesien, 3 im Gau Dresden, je 2 Mitglieder in den Gauen Frankfurt-Hessen, Berlin, An der Saale und Westpreußen, je 1 Mitglied in den Gauen Ostpreußen, Thüringen, Ostpreußen, Schleswig-Holstein, Rheinland-Westfalen und Mecklenburg-Lübeck.

Rechtschutz. Derselbe wird 2 Mitgliedern im Saalgau, welche ohne Kündigung entlassen worden, bewilligt.

4. Invalidenkasse. Als Invaliden wurden angemeldet: in Dresden der 34-jährige Seher Karl Fochmann von da, in der Z. R. R. ausgeteurt; in Hamburg der 73-jährige Seher F. M. Seydel von da, Altersschwäche und der 62-jährige Seher H. F. B. Burghardt von da, chron. Gelenkrheumatismus; in Leipzig der 43-jährige Seher Ernst Reymann von da, in der Z. R. R. ausgeteurt und der 33-jährige Seher Gust. Krause aus Breitingen, Bleivergiftung; in Stuttgart der 63-jährige Seher Gottlob Stark aus Nürtingen, Altersschwäche, der 57-jährige Seher Wilhelm Poier aus Braunschweig, Augenleiden und der 56-jährige Seher Matthäus Harich aus Weisburg, Gehirnleiden; im Gau Frankfurt-Hessen der 25-jährige Seher Karl Schombert aus Niedermerten, in der Z. R. R. ausgeteurt; im Gau Mecklenburg-Lübeck der 67-jährige Seher H. F. W. Klitz aus Lübeck, Augenleiden; im Gau Mittelrhein der 64-jährige Maschinenmeister Jakob Boos aus Mainz, Gehirnleiden; im Gau Nordwest der 36-jährige Seher Christ. Linge aus Bremen, in der Z. R. R. ausgeteurt; im Gau Oberrhein der 31-jährige Korrektor Signmund Tröschler aus Bähringen, in der Z. R. R. ausgeteurt; im Gau Ostpreußen der 43-jährige Seher Emil Junke aus Königsberg, in der Z. R. R. ausgeteurt; im Gau Rheinland-Westfalen der 45-jährige Seher Joh. Peter Heintz aus Bonn, Rückenmarksleiden und der 31-jährige Seher Peter Schmitz aus Porfelen, Gehirnleiden;

im Gau Schlesien der 36-jährige Seher Fritz Schröder aus Reibitz, in der Z. R. R. ausgeteurt. — Invalidenstand Ende des vorletzten Quartals (unter Abrechnung der Gestorbenen und wieder arbeitsfähig gewordenen) 229; im verfloffenen Quartale neu angemeldet 17.

5. Krankenkasse. Wegen Uebertretung des § 12 des Statuts wurden insgesamt gegen 30 Mitglieder auf Ordnungsgeldstrafen erkannt und zwar gegen 13 Mitglieder in der Verwaltungsstelle Berlin, 4 in der Verwaltungsstelle Leipzig, 3 in der Verwaltungsstelle Breslau, je 2 in den Verwaltungsstellen Essen, Mainz und Dresden, je 1 Mitglied in den Verwaltungsstellen Bremen, Stettin, Halle und Nürnberg. — Ausgeschlossen wurden gemäß § 5a des Statuts insgesamt 30 Mitglieder und zwar in der Verwaltungsstelle Berlin 10, in Leipzig 32, Breslau 25, in Essen 2, in Freiburg und Flensburg je 1 Mitglied; gemäß § 5b in der Verwaltungsstelle Leipzig 1 Mitglied. — Neu aufgenommen wurden in den Verwaltungsstellen: Berlin 352 Mitglieder, Nürnberg 143, Stuttgart 84, Essen 79, Stettin 69, Chemnitz 45, Dresden 45, Freiburg 44, Leipzig 32, Breslau 29, Hannover 24, Flensburg 22, Hamburg 19, Bremen 18, Königsberg 17, Weimar 17, Danzig 16, Posen 15, Mainz 15, Halle 12, Schwerin 12, Frankfurt a. M. 2, zusammen 1111 Mitglieder.

6. Verwaltung. Eingegangen der Jahresbericht des Bulgarischen Typographenvereins zu Sofia sowie die Jahresberichte der Gauen Dresden, Hannover und Schlesien, ferner eine Broschüre: „Der Gutenbergs-pennig.“ — Festgestellt Zirkular Nr. 20. — Entgegengenommen die von den Revisoren und dem gerichtlichen Bücherrevisor unterzeichnete Bilanz der Allgemeinen sowie der Zentral-Krankenkasse. — Bestätigt die Neuwahl der Verwaltung zu Danzig.

7. Geschäftsverkehr in obigen drei Monaten: Eingegangen 1406, abgegangen 1580 Postsendungen.

ordentlichen Generalversammlung der Mithras-Gesellschaft Waldenburg legte der bisherige Bezirksvorsitzende und Kassierer G. Anders seine Aemter freiwillig nieder und wurde bei der darauf folgenden Neuwahl G. Hiescher zum Bezirksvorsitzenden und D. Dietrich zum Bezirkskassierer gewählt. Briefe usw. sind an G. Hiescher, Gelsenburger Gasse an D. Dietrich (beide in der Buchdruckerei von Ferd. Domels Erben) zu senden.

Barmen. Der hiesige Ortsverein feiert Samstag den 25. d. M., abends 8 Uhr, im Vereinslokale L. Boch, Schudardstraße 24, sein 26. Stiftungsfest. Die Kollegen aus den Orten des Bezirks sind hierzu freundlichst eingeladen.

Kottbus. Bei Konditionsanerbietungen von hier wolle man vorher Erkundigungen einziehen. Auskunft gibt F. Greimann, Schützenstraße 440.

Neuruppin. Der Seher Max Heipke aus Magdeburg hat seine Kondition in Templin verlassen, ohne seine rückständigen Beiträge zu bezahlen. Derselbe wird hierdurch aufgefordert, sein Buch innerhalb acht Tagen einzulösen, andernfalls er als ausgeschlossenes betrachtet wird. Kollegen seines jetzigen Aufenthaltsortes wollen den r. Heipke hierauf aufmerksam machen.

Nelken. Die hiesige Mitgliedchaft feiert Sonntag den 1. November das diesjährige Stiftungsfest mit Theater und Ball. Die Kollegen der umliegenden Druckorte werden freundlichst eingeladen und Anmeldungen bis spätestens Dienstag den 28. Oktober erbeten an G. Helms. Programm wird auf Wunsch zugefandt.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Dessau der Seher Richard Graudt, geb. in Frauenth 1864, ausgereimt selbst 1882; war schon Mitglied. — E. Breitschuh, Reiters Hofbuchdruckerei.

**Zentral-Invalidenkasse.**  
**Rechnung über im 2. Qu. 1890 eingegangene Gelder und verausgabte Unterstützungen.**

Gau	Einnahme		Ausgabe						
	Ordentl. Beiträge	Vor resp. Bericht pro 2. Qu.	Summa	Unterstütz.	Verwaltungsgeld	Verwaltung usw.	Rückschuß	Verwaltung	
	Mt.	Mt.	Mt.	Mt.	Mt.	Mt.	Mt.	Mt.	
Berlin	6027,20	—	6027,20	1211,00	100,00	120,54	—	4595,66	
Dresden	2079,80	—	2079,80	1742,00	100,00	42,20	—	195,60	
Erzgebirge-Bogtland	810,40	—	810,40	273,00	—	16,21	—	521,19	
Frankfurt-Hessen	1403,80	—	1403,80	639,00	—	28,08	—	736,72	
Hamburg-Altona	2174,80	879,90	3054,70	2811,00	200,00	43,70	—	—	
Hannover	1998,00	—	1998,00	147,00	—	40,00	—	471,00	
Leipzig	4827,00	—	4827,00	4272,00	—	96,54	—	458,46	
Mecklenburg-Lübeck	708,80	—	708,80	441,00	—	14,15	—	253,65	
Mittelrhein	1652,40	—	1652,40	770,00	—	33,04	—	849,36	
Nordwest	921,60	97,83	1019,43	1001,00	—	18,43	—	—	
Oberrhein	894,80	—	894,80	546,00	—	17,89	—	330,91	
Ober	1077,80	—	1077,80	1169,00	100,00	21,55	—	—	
Ostpreußen	1296,00	—	1296,00	455,00	—	25,92	—	815,08	
Thüringen	630,00	—	630,00	546,00	—	12,60	—	71,40	
Ostpreußen	292,00	300,00	592,00	310,00	200,00	5,84	50	26,16	
Posen	2025,80	—	2025,80	232,00	—	40,52	—	1753,28	
Rheinland-Westfalen	1103,60	—	1103,60	182,00	—	22,07	—	899,53	
An der Saale	1845,40	—	1845,40	834,00	—	37,70	—	973,70	
Schlesien	742,80	—	742,80	210,00	—	17,86	—	514,94	
Schleswig-Holstein	273,80	—	273,80	—	—	6,05	—	267,75	
Westpreußen	2571,20	—	2571,20	1738,00	200,00	51,42	—	581,78	
Württemberg	—	—	—	—	—	—	—	—	

Einnahme.	Bilanz.		Ausgabe.	
	Mt.	ℳ.	Mt.	ℳ.
An Saldo-Vortrag vom 30. Juni 1890	924215	84	Per Unterstützung, Verwaltung usw.	25278
„ Voranschlag bei den Gauen	300	00	„ Voranschlag bei den Gauen	50
„ Ordentlichen Beiträgen, Zinsen usw.	49267	00	„ Saldo-Vortrag pro 1. Oktbr. 1890	948454
Ca.	973782	84	Ca.	973782

Anmerkung. Erste Abrechnung (Gau Württemberg) eingegangen den 18. Juli, letzte (Gau Rheinland-Westfalen) den 30. September. — Gesamtzahl der steuernden Mitglieder (auschl. der bayrischen): 15249. Stuttgart, 5. Oktober 1890. Fr. Arndts, Hauptkassierer.

Die Revisions-Kommission:  
 Buchhalter W. Kurfisch. G. Kraus. K. Säuberlich. R. Wendler.

**Verein Leipziger Buchdrucker-Gehilfen.** (Gauverein Leipzig.) Bewegungsstatistik vom 12. bis 18. Oktober 1890. Mitgliederstand 2025, neu eingetreten 7, zugereist 9, vom Militär 2, abgereist 3, ausgestreuten 1, ausgeschlossenen 1, zum Militär —, gestorbenen 5, inval. —, Patienten 65, erwerbsfähige Patienten 5, Konditionslose 82, Invaliden 48, Witwen 93.

**Bezirk Dortmund.** Die Wohnung des Bezirksvorsitzers F. Heinrichs befindet sich vom 1. November ab: Adolfsstraße 6.

**Bezirk Kottbus.** Der Maschinenmeister Wilhelm Franz aus Forst, der von dort ohne Buch abgereist ist, wird hiermit aufgefordert, seinen Verpflichtungen

nachzukommen bzw. Nachricht an den Bezirksvorsitzenden F. Greimann in Kottbus, Schützenstraße 440, gelangen zu lassen, im andern Falle wird Ausschluß beantragt.

**Bezirk Spandau.** Sonntag den 26. Oktober, vormittags 11 Uhr, findet in Rathenow, Restaurant Schütz, Berliner Straße, eine Allgemeine Buchdrucker-Versammlung statt, in welcher Herr Hugo Westek-Verlin über die gegenwärtige Lage im Buchdruckerverber referieren wird. Sämtliche Buchdrucker des Bezirks sowie der übrigen umliegenden Ortschaften werden hierzu eingeladen.

**Bezirksverein Waldenburg i. Schl.** In der am Sonntag den 19. Oktober abgehaltenen außer-

**Reise- und Arbeitslohn-Unterstützung.**  
**Sauptverwaltung.** Bericht vom Monat August.  
 a) Auf der Reise: Uebernommen vom Monat Juli 449 Mitglieder, aus Kondition kamen 248, aus dem Auslande 116 (darunter 60 Mitglieder gegenseitiger Vereine), aus konditionslosem Aufenthalt 23, frank waren 12, zusammen 848 Mitglieder (754 ℳ., 68 Dr. u. 26 G.), darunter 181 Mitglieder gegenseitiger Vereine; hiervon traten wieder in Kondition 109 Mitglieder, ins Ausland gingen 130 (darunter 57 Mitglieder gegenseitiger Vereine), konditionslos hielten sich am Schlusse des Monats auf 12, frank wurden 5, ausgeteurt 1, Legitimation abgenommen 2, der Nachweis hörte auf bei 57, auf der Reise verblieben 532, zusammen 848 Mitglieder. — An Tagelohnern wurden verausgabt: 8978,45 ℳ. à 95 Pf., 4443,60 ℳ. à 70 Pf., an Porto und Remuneration 279 ℳ., in Summa 13701,05 ℳ.

b) Am Ort: Uebernommen vom Monat Juli 167 Mitglieder, neu hinzugekommen 295, zusammen 462 Mitglieder (428 ℳ., 29 Dr. u. 5 G.); hiervon traten wieder in Kondition 212, gingen auf die Reise 13, wurden frank 4, ausgeteurt 4, gingen zum Militär 2, arbeitslos verblieben am Schlusse des Monats 227, zusammen 462 Mitglieder. — An Tagelohnern wurden verausgabt: 8581 ℳ. für ebensoviele Tage.

**Prna.** Die Herren Reiskassierverwalter werden ersucht, dem Seher Emil Jacob aus Straßburg 1 ℳ. erhaltenen Voranschlag und 15 Pf. Porto abzuziehen und auf dessen Kosten portofrei an Johann Otto, Lange Straße 17, II., einzusenden.

**Schwerin i. M.** Für den Seher Georg Koffitz liegt ein Brief bei E. Brach, Sandstraße 7. Derselbe ist mit 20 Pf. frankiert und nennt als Absender den Lehrer Koffitz.

**Tarifkommission für Deutschlands Buchdrucker.**  
**Tarifpreis I (Berlin-Brandenburg).**  
**Bekanntmachung.** Bei dem Gehilfenobmann des Schiedsgerichts für den Tarifpreis I sind Beschwerden eingelaufen, daß infolge Durchführung getroffener Entschiede Personalfassungen erfolgt seien. Die Mitglieder des Schiedsgerichts — nicht im Besitz einer Handhabe, derartigen Vorgängen energisch entgegenzutreten — sehen sich daher zu folgender Erklärung verpflichtet: „Die auf Grund des § 43, Absatz 1 des Allgemeinen deutschen Buchdrucker-Tarifs gewählten Schiedsgerichte haben den ausgesprochenen Zweck, einen Ausgleich der sich entgegenstehenden Meinungen durch unparteiische Auslegung der Tarifbestimmungen herbeizuführen und dadurch das gegenseitige Vertrauen zwischen Prinzipalen und Gehilfen innerhalb der Tarifgemeinschaft zu fördern und zu stärken. Dieses Ziel kann jedoch nur dann erreicht und verwirklicht werden, wenn beide Teile sich den herbeigeführten Entschieden unterordnen, ohne sich jedoch dadurch des in § 44, Absatz 8 des Tarifs ausgesprochenen Berufungsrechtes an die Tarifkommission zu begeben. Die Nichtachtung der Entschiede ist aber dazu angethan, das Schiedsgericht

des ihm gebührenden Ansehens zu entkleiden und es überhaupt zwecklos zu machen. Eine Nichtachtung der Entscheidung — selbst wenn dem Schiedspruch Folge geleistet worden ist — wird auch dadurch ausgesprochen, daß die betreffenden beschwerdeführenden Gehilfen entlassen werden. Die Unterzeichneten sehen sich deshalb veranlaßt zu erklären, daß sie nur unter der Voraussetzung, daß für die Folge die angeführten Gesichtspunkte beiden Teilen allein maßgebend sein werden, in der

Sache sind, das beschwerliche Amt im Schiedsgerichte weiter zu führen."

Berlin, 14. Oktober 1890.  
Das Schiedsgericht für den Tarifstreit I. (Berlin-Brandenburg).

Prinzipal-Mitglieder: Hans Raeter, Bernstein, Dr. Hempel, Formetter, Studer, Gehilfen-Mitglieder: Giesecke, Dolinski, Littmann, Masfjini, Reifmann.

## Arbeitsmarkt.

### Konditions-Gesuch.

Ein junger Maschinenmeister, im Werk-, Accidenz- und Plattendruck bew. (militärf.), sucht bald. Kond. Off. an Edm. Sundermann, Fena, Frommannsche Dr.

Junger, strebsamer Setzer, gegenw. als zweiter Accidenzsetzer thätig, sucht bis 4. Novbr. andern. Stelle. Off. erb. H. Kupfer, Freiberg i. S., Nonnengasse 8.

# Allgemeinen Anzeigen für Druckereien.

Verlag von Klmsch & Co. in Frankfurt a. Main

besteht seit 1874 und wird versandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Ländern Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

**Auflage nachweislich 12300 Exemplare.**

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluß für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. Annoncen in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestellliste Nr. 174) oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

## Adreßbuches der Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klmsch & Co.) Frankfurt a. M.

### Kleine rentable Buchdruckerei

in Hamburg mit jährl. 3000 Mk. Reingew. u. kontraktl. Arbeiten soll wegen Uebernahme e. Zeitungsdr. in d. Heimat sof. f. 5000 bei 3500 Mk. Anz. verk. werden. Off. u. E. 1000 Postamt 11, Hamburg, erb. [300]

### Buchdruckerei

mit Amtsblatt-Verlag für 123 Gemeinden, Buch- und Schreibwaren-Handlung, Buchbinderei, alles aufs beste mit neuesten Maschinen eingerichtet, sehr einträgliches Geschäft mit beträchtlichem Umsatz, erweiterungsfähig, auch für zwei Uebernehmer (Buchdrucker und Kaufmann) noch einträglich genug, ist nebst dem großen, schönen Wohnhaus und Garten zu verkaufen. Auskunft durch Albert Rotzinger in Freiburg in Baden. [302]

Ein tüchtiger

### Setzer und ein Schweizerdegen

für dauernde, gutbezahlte Stellung zu sofortigem Eintritt gesucht. Offerten besorgt die Geschäftsstelle d. Bl. unter C. F. 296.

### Ein jüngerer, tüchtiger Setzer

findet zum 2. November dauernde Stelle. Off. mit näherer Angabe erbittet

Otto Fried, Billingen (Baden). [301]

### Galvanoplastiker.

In unsrer neu errichteten galvanoplastischen Anstalt findet ein tüchtiger

Gehilfe [298]

der mit der modernen Technik durchaus vertraut und selbständiger Arbeiter ist, dauernde Beschäftigung.

Union, Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart.

Ein durchaus tüchtiger

### Flachstereotypenr

kann dauernde Kondition erhalten. Offerten mit Gehaltsanpr. u. H. D. H. 297 an d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Zuverlässiger Setzer oder Schriftgießer, welche möglichst schon im Lager einer Gießerei gearbeitet haben, ebenso geübte

### Schrift-Teilerinnen

finden sofort dauernde Beschäftigung bei [280]

W. Gronau, Berlin W, Lützowtr. 9.

Ein im Werk- und Zeitungsfrage bewandertes

### Schriftsetzer

sucht sofort Stelle. Offerten unter S. 1037 an Rudolf Mosse, Mannheim, erbeten. (M. 48) [283]

## Gustav Reinhold

### Schriftgießerei

6 Lützow-Strasse BERLIN W. Lützow-Strasse 6

empfehlte angelegentlichst ihre reiche und gediegene Auswahl von Schriftgießerei-Erzeugnissen aller Art. Durch die Aufstellung von 15 neuen franz. Komplet-Gießmaschinen sowie durch den Besitz von 34 Handgieß- und allen erforderlichen Hilfsmaschinen bin ich im stande, weitgehendsten Ansprüchen schnell und gut zu genügen, neue Einrichtungen und Umgüsse in kürzester Zeit zur vollsten Zufriedenheit der Herren Auftraggeber auszuführen.

→ Proben und Preiskurante stehen gern zu Diensten. ←



**A. Numrich & Co.**  
— LEIPZIG. —

**Schriftgießerei.**  
Messinglinienfabrik.  
Galvanoplastik, Stereotypie.

Neuheit:  
Insertat-Einfassung.

### Maschinenfabrik Gutenberg-Haus

Franz Franke, Berlin W 41.

Spezialität:

### Tiegeldruckpressen

für Hand-, Fuss- u. Motorenbetrieb.

Unter Garantie. — Event. auf Probe.

Gleich geeignet für Accidenz-, Bunt- und Tütendruck.



Die Mittwoch-, Freitag- und Sonntags-Nummer des Corr. wird Montag, Mittwoch resp. Freitag Mittag umbrochen. In den Vormittagen genannter Tage können technischer u. Raumverhältnisse wegen nur noch Anzeigen und Vereinsnachrichten aufgenommen werden.

### Junger Schweizerdegen

im Säge wie an der Maschine tüchtig, sucht baldigst Stelle. Antr. sub H. S. an Haafenstein & Bogler, A.-G., Stuttgart, erbeten. [303]

### Billigste Bezugsquelle!

Druckereikassierern etc. Rabatt.

Ahlhefte, gewöhnlich	20 Pf.
„ mit verschiebbarer Zwinge	50 „
„ Messingschrauben-Verschluß	90 „
„ Pinzette verbunden	100 „
„ 9 cm langer nachstellbarer Spitze	100 „
Reservespitzen dazu	15 „
Ahlsplitzen mit oder ohne Angel	Dutzend 60 „
Taschenahnen v. Weissbuch m. st. Messinghülse	100 „
„ Pflaumenbaum m. Argentaanhülse	160 „
„ Elfenbein m. Neussilberhülse	360 „
Reservespitzen dazu 16 Pfg. Pinzetten 75 u. 100 „	

Paul Härtel, Polygraph. Magazin Leipzig-Reudnitz.

Der Maschinenmeister Th. Dierbach wird gebeten, seine Adresse einzusenden an F. Bohnstedt, Kropp (Schleswig). [299]

### Gesellschaft Typographia, Leipzig.

Sonntag den 25. Oktober e., abends 8 Uhr:

Konzert zum Besten der Witwenunterstützung in der Alberthalle des Kristallpalastes. [304]

Billetts sind zu haben bei unserm Kassierer Herrn H. Niemann, im Hause B. G. Teubner. Preis 50 Pf.

Durch die Geschäftsstelle des Corr. ist zu beziehen Adreßbuch der Buch- und Steindruckereien des Deutschen Reiches von Carl Klmsch (s. Nr. 85). Durch Subscription auf eine Anzahl Exemplare sind wir in der Lage, dasselbe an Vereinsvorstände und Bibliotheken für 12 Mk. abzugeben.

Ferner alle Fachschriften usw. — Bestellungen sind mittels Postanweisung aufzugeben.